Bezugspreise:
für Halle monatl. bei zweimal. Zustellg. 15.— Mk., vierteljährl. 45.— Mk. einschl. Zustellungsgebühr. b. d. Ausgabestellen abgeholt 12.50 Mk. monatl., durch un. auswärt. Zweigstellen bei tägl. einmal. Zustellg. 9.— Mk. u. Bestellgeld, durch die Post monatl. 15.— Mk., vierteljährl. 45.— Mk. einschl. Zustellungsgebühr. Bestellung. nehmen alle Postanstalten an. Amtl. Zeitungsverzeichnis: Saale-Zeitung. Für unverlangt eingegang. Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur m. Quellenang. „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtg. Nr. 1103 u. 1133, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum für lokale Anzeigen 1.— Mk., f. ausw. 1.20 Mk. Familien- und kleine Anzeigen (private Gelegenheitsankündigungen 50 Pf.) Reklamen die 90 mm breite Millimeterzeile 4.— M. 5.— M. ausw. Bei Wiederholung Ermäßig. lt. bes. Anzeigenbedingungen. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 22815.

Nr. 25. Halle, Sonntag, den 15. Januar 1922. Einzelpreis 40 Pfg.

Lloyd Georges Plan eines neuen Völkerbundes.

Die Aera Poincaré.

Cannes, 14. Januar. In englischen Kreisen wird versichert, Lloyd George sei durch die Entwicklung der Dinge in Paris keineswegs überrascht gewesen. Man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Frankreich erst durch die Aera Poincaré hindurchmüsse, und daß erst, wenn der Nationalismus sich selbst ad absurdum geführt habe, Frankreich reif sei für eine Politik europäischer Konsolidierung und friedlicher Zusammenarbeit. Man müsse diese unvermeidliche Entwicklung mit Geduld abwarten. Sie könne unmöglich von langer Dauer sein; bis dahin gelte es, die Nerven nicht zu verlieren.

Lloyd George zu den Franzosen

Cannes, 14. Januar. Vor seiner Abreise aus Cannes erklärte Lloyd George französischen Pressevertretern, er habe gewünscht, daß der Garantievertrag noch vor dem Zusammentritt der Konferenz von Genua unterzeichnet werden möchte. Die italienische Regierung sei im Augenblick nicht aufgefordert worden, sich dem Vertrage anzuschließen, weil die Lage der italienischen Grenze dies nicht zu einer gebieterischen Notwendigkeit mache. Das Einvernehmen mit Belgien in dieser Angelegenheit sei vollkommen. Was die Orientfrage betreffe, so hoffe er, daß sie in etwa zwei Wochen bei der Zusammenkunft der Außenminister in Paris geregelt werde.

Auf eine Anfrage wegen der Uboote erwiderte Lloyd George, dies Fahrzeug sei gefährlicher für Handelsschiffe als für Kriegsschiffe. Das sei im letzten Kriege bewiesen worden. Torpedoboote, nicht Uboote sollten den Schutz der Küsten übernehmen. Lloyd George sagte: Ich fürchte nicht die französischen Uboote, sondern die Uboote im allgemeinen.

Zum Schlusse sagte er, der Wiederaufbau Europas könne erst in Angriff genommen werden, wenn der Friede in Europa wieder hergestellt sei.

— und zu den Engländern.

In einer Unterredung mit Vertretern der englischen Presse in Cannes erklärte Lloyd George vor seiner Abreise, er kenne noch nicht die Haltung Poincarés. Jedoch wären ihm aus seinen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln seine allgemeinen Ansichten bekannt. Das Schicksal des englisch-französischen Uebereinkommens hänge von der Haltung ab, die die neue französische Regierung einnehme. In der Sitzung des Obersten Rates habe man gerade vor einem Uebereinkommen in der Reparationsfrage gestanden, als Briand zurückgetreten sei. Wenn der neue französische Ministerpräsident der Ratifizierung der Reparationsvorschläge nicht günstig gegenüberstehe, oder einen anderen Standpunkt einnehmen sollte, so müsse eine neue Zusammenkunft des Obersten Rates zu einer erneuten Erörterung der Frage einberufen werden.

Lloyd George erklärte weiter, er sehe die Konferenz von Genua als eine der wichtigsten Zusammenkünfte an, die die Welt je erlebt habe. Zum ersten Male würden alle Nationen Europas zusammentreten, um über den Frieden Europas zu beraten. Ein Ausschuß werde innerhalb zehn Tagen in London zusammentreten, um das Programm der Konferenz von Genua zu genehmigen. England werde seinen bescheidenen Teil an der Konferenz von Genua übernehmen. Er — Lloyd George — würde es gern sehen, wenn in Genua ein Verband oder ein Pakt der Nationen geschaffen werde, der umfassender sei als der bestehende Völkerbund. Er wolle damit sagen, daß der noch nicht geborene Völkerbund auch die drei großen Nationen Amerika, Deutschland und Rußland umfassen müsse, die augenblicklich noch außerhalb des bestehenden Völkerbundes ständen. Der italienische Ministerpräsident sei bereits von Briand ersucht worden, Einladungen an die europäischen Nationen und Amerika ergehen zu lassen. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten sei unbedingt wesentlich für den Erfolg der Konferenz von Genua, ebenso die Deutschlands und Rußlands. Die Einladung an Rußland würde keinerlei besondere Bedingungen enthalten außer denen, die sich auf die Freiheit und die Zukunft des Handels beziehen. Es sei unbedingt notwendig, daß der Völkerbund auch an der Konferenz von Genua teilnehme. Wenn der Völkerbund sie aber einberufen hätte, so würde wahrscheinlich weder Amerika noch Rußland die Einladung angenommen haben.

Noch keine französische Kabinettsbildung.

Poincaré empfing im Laufe des gestrigen Tages viele Delegationen des Parlamentes, denen er folgendes erklärte:

Ich habe nicht die Absicht, ein politisches Ministerium zu bilden. Allen Parlamentsmitgliedern, die zu mir kommen, sage ich, daß Personenfragen nicht auf dem Spiele stehen. Niemand kann die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage verheimlichen. Die Stunden, die wir durchleben, sind ebenso ernst, wie die des Jahres 1914. Einigkeit ist notwendiger denn je. Friede unter den Parteien ist für die zu vollbringenden Aufgaben unerläßlich.

Zu den Angehörigen der Linksparteien erklärte Poincaré, er habe gegen niemanden Verpflichtungen übernommen; aber er erinnere daran, daß es der Zufall gewollt habe, daß in den Kabinetten, die in den Jahren seiner Präsidentschaft gebildet worden sind, immer Radikal-Sozialisten enthalten gewesen seien. Was die auswärtige Politik anlange, so habe er erklärt, die Ereignisse drängten. Ich werde eine Unterredung mit Lloyd George haben, bevor ich offiziell Ministerpräsident sein werde. Lloyd George hat selbst den Wunsch ausgedrückt, bei seiner Durchreise nach London eine Unterredung mit dem Nachfolger Briands zu haben. Ich habe dem englischen Premierminister mitteilen lassen, daß ich sehr glücklich sein werde, ihm in der britischen Botschaft einen Besuch abzustatten, um mich mit ihm zu unterhalten. Diese Unterredung kann mehrere Stunden in Anspruch nehmen und meine Verhandlungen hinauszögern. Ich glaube deshalb nicht, daß das Ministerium vor Sonntag abend gebildet sein kann, da die Kammern erst am Donnerstag zusammentreten.

Viviani lehnt die Kabinettsbildung ab.

Wie der Matin mitteilt, benachrichtigte Senatspräsident Léon Bourgeois gestern den Senator Poincaré, daß vielleicht die Kabinettsbildung von dem Abg. Viviani hätte übernommen werden können, der weniger in die augenblicklichen Kämpfe verwickelt sei und an dessen Seite vielleicht Poincaré dem Lande gedient haben würde. Poincaré nahm diesen Vorschlag an und gab ihn sofort an Viviani weiter, der ihn aber ablehnte. Er habe erklärt, er stehe nicht in der politischen Achse der gegenwärtigen Kammer. Millerand aber sei der Ansicht, daß er in der augenblicklichen Stunde Poincaré den Auftrag zur Kabinettbildung anvertrauen müsse.

Die Reichsregierung

hat das von der Reparationskommission Deutschland gewährte Moratorium in einer Chefbesprechung durchgesprochen. Die endgültige Stellungnahme des Reichskabinetts kann jedoch, wie verlautet, erst nach der Rückkehr Dr. Rathenaus erfolgen, die für Sonntag erwartet wird. Am Montag wird voraussichtlich eine Kabinettssitzung abgehalten werden.

Dr. Rathenau von Cannes abgereist.

Cannes, 14. Jan. (Eig. Drahtnachricht.) Um ¼ nach 7 Uhr abends hat der letzte Konferenz-Sonderzug den Bahnhof Cannes verlassen. Vor der Abfahrt unterhielt sich Dr. Rathenau noch geraume Zeit mit dem Minister Jaspar.

Die Einladungen an die europäischen Regierungen zur Konferenz in Genua sind heute abend abgesandt worden.

Drohende Gefahren.

Die Entnationalisierung der deutschen Volkswirtschaft.

Wir haben noch immer nicht gelernt, unsere Zeiterscheinung zu begreifen, richtig zu bewerten. Es ist vielleicht der schwerste Fehler der Politik der letzten Jahre in der öffentlichen Meinung die Vorherrschaft der oberflächlichen Scheinbeurteilungen zugelassen, nichts Tatkräftiges und Durchgreifendes für eine Aufklärung des Volkes über unsere tatsächliche Lage unternommen zu haben. Nur daraus erklärt es sich, daß man auch im Inlande den Schein erträglicher Wirtschaftsverhältnisse als Tatsache ansieht, daß man die Beurteilung weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Geschehens von einer falschen Grundlage aus unternimmt. Nur daraus erklärt sich die Auffassung, daß Cannes ein wesentlicher Fortschritt sei, Genua zur Wiedereingliederung Deutschlands in die Weltwirtschaft führen werde. Immer noch geht man in Deutschland von dem den Tatsachen widersprechenden Standpunkt aus: Wir sind unausschaltbar, die Welt braucht uns, will sie nicht selbst zugrunde gehen und dergleichen mehr.

Was heißt deutsche Volkswirtschaft und wonach ruft die Welt? Deutsche Volkswirtschaft — das ist die Gesamtheit der deutschen Wirtschaftskräfte, eingestellt auf ein großes Ziel, dienend einem Gedanken: Die Nation zu erhalten, deutsche Kultur zu sichern, deutsche Menschen, deutsche Arbeit der Menschheit und ihrem Fortschritt zu weihen. Was wollen die Alliierten, wonach ruft die Welt? 60 Millionen Konsumenten in Deutschland, 10 Millionen Konsumenten in Deutsch-Oesterreich, 200 Millionen Konsumenten in Osteuropa fehlen dem Weltmarkt. Nach ihrer Konsumkraft rufen die Arbeitslosen in England und Amerika, ihren Konsum zu befriedigen warten die Fabriken der Welt. Was aber, wenn die Grundlagen dieser so dringend benötigten Konsumkraft, die produktive Schaffung der Tauschwerte nun ihre nationale volkswirtschaftliche Gebundenheit wirksam werden läßt? Was aber, wenn diese Millionen aus ihren nationalen Gemeinschaften die wirtschaftliche Gegenrechnung für ihre etwaigen Leistungen aufstellen? Was aber, wenn die ungeheure Kraft weltwirtschaftlichen Ineinanderfließens, die durch tausend und Millionen Einzelkanäle geleitete Verknüpfung der Völker das feinmaschige politische Netz der Gewalt und der Lüge, in das die Welt eingesponnen ist, zerreißt? Es gibt ein Gegenmittel: die rechtzeitige Entnationalisierung der mittel- und osteuropäischen Volkswirtschaften.

In ihrem innersten Wesen erscheinen Cannes und Genua als Etappen zu diesem Ziel, soweit man überhaupt schon heute vermag, die über uns hereinstürzenden Ereignisse des Tages, die Fülle der verworrenen und unklaren Meldungen zu prüfen und nach ihren Ausgangspunkten zu suchen. Doch glauben wir, daß der hier gekennzeichnete Gedanke die gemeinsame wirtschaftspolitische Plattform Englands, Frankreichs und Belgiens ist. Die Zusammenwirkung dieser wirtschaftspolitischen Idee mit den allgemeinen politischen Tendenzen, die durch den Versailler Vertrag, das Londoner Ultimatum und die oberschlesische Entscheidung wohl genügend gekennzeichnet sind, ergibt Deutschland gegenüber dabei folgendes Programm:

Die Entnationalisierung der deutschen Volkswirtschaft ist auf drei Wegen zu verfolgen: 1. größtmöglichste Ausdehnung des Gedankens der Sachleistungen, 2. planmäßige Einfügung in den osteuropäischen Wiederaufbau, 3. organisierte Erwerbung von Anteilen der deutschen Wirtschaftssubstanz. — Die Ausdehnung des Gedankes der Sachleistungen dient der Verhinderung selbständiger Ausnützung günstiger weltwirtschaftlicher Konjunkturen von deutscher Seite. Die planmäßige Einfügung in ein weltwirtschaftliches Wiederaufbauprogramm mit Zuweisung des osteuropäischen Arbeitsgebietes an Deutschland dient zunächst dem gleichen Gedanken der Ableitung selbständiger produktions- und handelspolitischer deutscher Tätigkeit vom freien Weltmarkt, dient weiterhin der Umstellung der deutschen Industrieproduktion von der Qualitäts- zur Quantitätserzeugung bei gleichzeitiger Verstärkung ihrer Abhängigkeit von ausländischen Rohstoffmärkten (Zusammenhang von Kohle und Eisen unter Berücksichtigung des Verlustes Elsaß-Lothringens), dient endlich der gesicherten wirtschaftlichen Brückenbildung für den Güteraustausch zwischen West- und Osteuropa. Die insbesondere von den englischen Industriellen vertretene Forderung nach Uebertragung deutscher Wirtschaftssubstanzenteile auf die Alliierten, insbesondere auf England, ist die Sicherungsmaßnahme zur Durchführung der oben erwähnten Programmpunkte 1 und 2.

Was bedeutet für Deutschland die Entnationalisierung seiner Volkswirtschaft? Mit besonderem Stolz hat es den Deutschen bei Betrachtung der Erdkarte stets erfüllt, daß Deutschland auf ein verhältnismäßig kleines Landgebiet beschränkt, in keineswegs sehr günstiger wirtschaftsgeographischer Lage, so hohe wirtschaftliche Leistung vollbringen konnte. Grundlage dieser Leistungsfähigkeit war und ist noch heute das Zusammenwirken von Kultur und Wirtschaft. Damit soll keine nationale Ueberheblichkeit ausgesprochen werden. Aber nirgends ist sonst in einem Lande eine gleiche befruchtende Wechselwirkung zwischen geistiger und wirtschaftlicher Entwicklung zu beobachten gewesen. Das Ergebnis dieser Wechselwirkung ist kurz das, was wir mit dem Begriff Qualitätsarbeit uns zu kennzeichnen gewöhnt haben. Erfolgt nun als Folge von Versailles, Cannes und Genua die Durchführung der eingangs dargestellten Gedanken der Alliierten, erfolgt diese Entnationa-

Eine Erklärung Hardings.

Bevorstehende Anerkennung der Sowjets.

Washington, 14. Jan. (Eig. Drahtnachricht.) Präsident Harding erklärte dem „New York Herald" zufolge, daß die de facto-Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten dicht bevorstehe, da Moskau die Einladung zur Teilnahme an der Wirtschaftskonferenz in Genua bereitwillig angenommen habe.

Einigung in der Kiautschaufrage.

Washington, 14. Jan. Die chinesische und die japanische Delegation haben sich geeinigt, daß Tsingtau und das ganze Gebiet von Kiautschau dem Handel aller Nationen unter den gleichen Bedingungen offenstehen soll.

Aus Washington wird der Agentur Reuter gedrahtet: Die japanische Delegation hat nunmehr zugestimmt, daß die japanischen Truppen das ehemals an Deutschland verpachtete Gebiet von Kiautschau räumen. Sie hat gleicherweise ihre Zustimmung dazu erteilt, daß die japanischen Truppen von der Eisenbahn Tsingtau—Tsinanfu zurückgezogen werden, jedoch unter der Bedingung, daß China eine ausreichende Polizeimacht zur Verfügung stelle.

Erhöhung des Brotpreises um etwa 75 Prozent.

Das WTB. verbreitet folgende halbamtliche Mitteilung: Bei der letzten Festsetzung des Brotpreises bestand bei der Regierung die Absicht, den Preis möglichst bis zum Ablauf des Wirtschaftsjahres beizubehalten. Die Durchführung der Absicht erweist sich als unmöglich, und zwar in der Hauptsache in zwei Gründen. 1. Infolge des ständigen Druckes der Entente auf Abbau der Reichszuschüsse und 2. infolge der seit der letzten Festsetzung eingetretenen außerordentlichen Verschlechterung der Valuta. Die Gesamtausgabe für das Auslandsgetreide wird sich voraussichtlich so stellen, daß bei Beibehaltung der bisherigen Abgabepreise von dem Reich an Verbilligungszuschüssen etwa 16,4 Milliarden Mark für das ganze am 15. August 1922 abgelaufene Wirtschaftsjahr aufzuwenden sein würden, so daß außer den bereits bewilligten 3,27 Milliarden Mark noch weitere 13,15 Milliarden Mark erforderlich sein würden.

Bei Berechnung dieser Summen ist das bereits gekaufte Auslandsgetreide mit dem tatsächlichen Kaufpreis, der noch zu beschaffende Rest auf der Grundlage der voraussichtlichen Weltmarktpreise und des derzeitigen durchschnittlichen Dollarkurses eingesetzt worden. Aus diesen Gründen hat sich die Reichsregierung genötigt gesehen, den Gedanken einer Erhöhung der Mehl- und Brotpreise näher zu treten. Das Reichskabinett hat beschlossen, die Abgabepreise der Reichsgetreidestelle für Mehl und Getreide mit Wirkung vom 16. Februar 1922 abzuerhöhen. Diese Erhöhung wird eine Steigerung des Brotpreises zur Folge haben, die nach den angestellten Durchschnittsberechnungen an etwa ¾ des jetzigen Preises zu veranschlagen ist, wobei sich jetzt nach den örtlichen Verhältnissen in den einzelnen Kommunalverbänden Abweichungen nach oben oder unten ergeben können. Bei der Durchschnittsberechnung ist die voraussehbare Erhöhung der Unkosten nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die Erhöhung der Mehl- und Brotpreise bedeutet zweifellos eine schwere und sehr bedauerliche Belastung der Lebenshaltung der Bevölkerung. Angesichts der Gestaltung der politischen und finanziellen Verhältnisse ist sie aber nicht zu vermeiden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220115011/fragment/page=0001

lisierung der Volkswirtschaft, so bedeutet dies für uns, bei dem ebenfalls schon erwähnten Uebergang von Qualitäts- auf Quantitätserzeugung, die Zerreißung dieses Zusammenhangs, die Trennung von Seele und Materie. Dann beginnt die wahrhafte Entpersönlichung der Wirtschaft und das Absterben des kulturellen Erlebens, der kulturellen Anregung im Arbeitsprozeß und damit das Absterben eigener kultureller Auswirkung des Volkes überhaupt.

Nur wenn man diese ungeheure Bedeutung der jetzigen Ereignisse richtig einschätzt, nur wenn man mit rücksichtsloser Offenheit und Klarheit sich die uns drohenden Gefahren vor Augen hält, kann man die große Verantwortung, die auf uns allen lastet, in ihrer ganzen Tragweite ermessen. Vergessen wir niemals in diesen Wochen, daß wir als Volk, über alle Grenzen der Parteien hinaus, die eine große Aufgabe zu erfüllen haben, kommender Generation ein einheitliches, lebensfähiges, dem Wege innerer und äußerer wahrhafter Freiheit zustrebendes deutsches Vaterland zu erhalten. Mögen die Nöte und Mühen des Tages noch so groß sein: dies hohe Ziel dürfen wir nicht aus den Augen verlieren!

Der Völkerbundsrat

hat gestern die von Hymans-Belgien entworfene Entscheidung über den litauisch-polnischen Streitfall angenommen. Darin wird erklärt, daß das langwierige Versöhnungsverfahren des Völkerbundsrates als gescheitert zu betrachten ist. Der Rat zieht daher die militärische Kontrollkommission in einem Monat zurück. Er empfiehlt, daß, falls die beiden Staaten keine diplomatischen Beziehungen zu einander haben können, sie ihre Interessen Vertretern befreundeter Mächte anvertrauen.

Zu dem Proteste Wilnas gegen die Wahlen in Wilna erklärt die Entschließung, daß der Rat bei keinem Streitfalle, den ein Mitglied des Völkerbunds vor den Bund bringe, eine Lösung anerkennen könne, die ohne Berücksichtigung seiner Empfehlungen angenommen werde. Die Entschließung spricht schließlich die Hoffnung aus, daß beide Parteien einer etwaigen Entsendung von Völkerbundsvertretern nach Wilna zur Untersuchung der Verhältnisse zustimmen werden.

Verrat industrieller Geheimnisse.

Die Frankfurter Strafkammer verurteilte den noch vor kurzem bei den Höchster Farbwerken tätigen 34jährigen Chemiker Dr. Paul Kappelmeier wegen unlauteren Wettbewerbs zu neun Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung. Kappelmeier, der auch Vorsitzender der Mainzer Ortsgruppe des Verbandes angestellter Chemiker und Ingenieure war, nahm Abschriften von geheim zu haltenden Tabellen und Listen der Teerstoffproduktion der Höchster Farbwerke in der Absicht, sie bei einem Auslandsagenten zu verwerten. Er hatte sich bereits mit Dr. Kunz in Zürich, der für die amerikanische Farbstoffindustrie deutsche Kräfte und Material über deutsche Herstellungsmethoden zu erwerben suchte, in Verbindung gesetzt. Eine Anzeige seiner Haushälterin führte zur Entdeckung einer Koppelmeier sehr belastenden Korrespondenz.

Deutsches Reich.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 16.—22. Januar unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mk. für ein 20-Markstück, 360 Mk. für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Außerordentlicher Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten. Man schreibt uns: Die außerordentliche Zurücksetzung der mittleren Postbeamtenschaft bei der Besoldungsregelung und besonders bei der Neugestaltung der Personalverhältnisse im Vergleich mit den anderen Verwaltungen, sowie die immer schwieriger werdende wirtschaftliche Lage der Beamtenschaft hat in der dem Verband angeschlossenen mittleren Postbeamtenschaft eine neuerliche Bewegung hervorgerufen, die in ihrem Endziel die restlose Beseitigung der den aus dem Zivilanwärterstand hervorgegangenen mittleren Postbeamten zuteil gewordenen Benachteiligung fordert und bereits zu einer organisatorischen Sonderbestrebung innerhalb dieser Beamtenklasse geführt hat. Um diese für die Organisation wie für die Standesinteressen der mittleren Postbeamten gleich bedeutsame Frage zu klären und die ihr zugrundeliegende tiefere Ursache, d. h. die Personalpolitik der Reichspostverwaltung, zu untersuchen, ist zum 18. und 19. Januar ein außerordentlicher Verbandstag nach Berlin einberufen worden, der sich im übrigen noch mit einer Reihe anderer wichtiger organisations- und standespolitischer Angelegenheiten zu befassen haben wird.

Auslands-Rundschau.

Ins Land der Steuermöglichkeiten.

Zwei höhere eidgenössische Beamte begeben sich im Auftrage des schweizerischen Finanzministers zum Studium verschiedener Steuermöglichkeiten nach Berlin und von dort zu dem gleichen Zwecke nach Paris.

Der polnische Ministerrat hat einen Gesetzentwurf über die Uebernahme aller privaten und Fideikommißgüter der Habsburger durch den polnischen Staat angenommen. Der Minister des Aeußern Skrzynski stimmte gegen dieses Gesetz.

Die in Wien geführten Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn wurden vorläufig heute beendet. Graf Bethlen kehrte nach Budapest zurück. Bundeskanzler Schober wird in den nächsten Tagen seinen Besuch in Budapest erwidern.

Halle und Umgebung.

Halle, den 15. Januar 1922

Protestversammlung der Gewerbetreibenden gegen die Erhöhung der Gewerbesteuer auf 2068 Proz.

Wie wir schon in der gestrigen Abendnummer berichtet, hatte der Zentralausschuß Hallischer Unternehmerverbände am gestrigen Nachmittag nach Mars la Tour eine Protestversammlung gegen die geplante Erhöhung der Gewerbesteuer abgehalten, zu der außer den Führern der Verbände von Gewerbetreibenden aller Art vor allem die bürgerlichen Stadtverordneten eingeladen worden waren. Ein Stadtverordneter waren anwesend, von denen allein sieben der Deutsch-demokratischen Partei angehörten.

Herr Großkaufmann Engel, der Leiter der Versammlung, eröffnete sie mit einem Hinweis auf die Gründe, die die Arbeitgeberverbände zu der Protestversammlung veranlaßt haben. Dann legte Herr Kemper im Anschluß an die Ausführungen des Referenten im Haushaltsausschuß die Wünsche der von der Gewerbesteuer Betroffenen zusammenfassend dar. Er führte aus:

„Es gilt einen riesigen Fehlbetrag im Etat der Stadt zu decken. Die Notwendigkeit, Opfer bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit zu bringen, wird auch gerade in den Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe voll anerkannt. Daraus folgt aber noch nicht, daß diese Kreise ganz allein die Opfer tragen sollen. Daß die Steuererhöhung in der geplanten Form nicht durchführbar, zeigt ein Beispiel, das ich ganz beliebig herausgreife. Ein Betrieb, der bisher 11 419,38 Mark Gewerbesteuer zu zahlen hatte, hätte nach dem Beschluß des Haushalts 33 957,30 Mark zu zahlen — und zwar würde dieser Betrag noch rückwirkend zahlbar sein. Wir teilen die Ansicht des Referenten im Haushaltsausschuß, der vorgeschlagen hat, die Gewerbesteuer als das äußerste Zugeständnis mit 1500 Prozent anzunehmen, die rückwirkende Kraft dagegen fallen zu lassen. Damit ist die Leistungsgrenze unter allen Umständen erreicht.

Dann muß man natürlich die Möglichkeiten noch genauer erörtern, die die städtische Finanzverwaltung sparsamer gestalten können. Solcher Möglichkeiten sind eine ganze Reihe vorhanden. Ich weise nur auf das Peißnitzprojekt hin, dem ein großer Teil der Bürgerschaft völlig verständnislos gegenübersteht. Dahin gehören die ewigen Zuschüsse, die an das städtische Theater zu zahlen sind und die dessen zeitweise Schließung doch endlich einmal in den Bereich der Diskussion rücken sollten. Dahin gehören ferner Unterstützungen an Gesangvereine, für die jetzt ebenso wenig die Zeit ist wie für die Unterstützung der Münchener Gewerbeschau mit 50 000 Mark; denn, so bedeutend diese Gewerbeschau auch sein mag, für die Hallenser Industrie können wir uns von ihr kaum irgend welche Vorteile versprechen."

Die Debatte gestaltete sich recht lebhaft, sie dehnte sich bis ½8 Uhr aus. Dabei war es aber kein Gewinn, daß zwei rechtsorientierte Herren mit mehr Eifer als sachlicher Berechtigung bemüht waren, die Verhandlungen ins Fahrwasser einseitigster, kurzsichtigster Parteipolitik zu steuern. Der Vorsitzende schob übrigens bald solchen bei dieser Sache ganz unangebrachten Bestrebungen einen Riegel vor.

Den Reigen der Debatteredner eröffnete Herr Justizrat Herzfeld, der im Namen der demokratischen Fraktion des Stadtparlamentes sprach. Die demokratische Fraktion ist sich darüber einig geworden, die Vorlage nicht zu bewilligen. Allerdings kommt sie dadurch in eine schwierige Lage; denn der Magistrat hat erklärt, er könnte die neuen Gehaltserhöhungen (Einreihung in Ortsklasse A) nicht zahlen, wenn die Vorlage zu Fall gebracht würde. Nur schweren Herzens hat sich die Fraktion entschließen können, den Satz von 1500 Prozent anzunehmen. Die Mehrheit der Fraktion ist ferner entschlossen, die Rückdatierung abzulehnen. Herr Justizrat Herzfeld ist der Ansicht, daß die Vorlage auch von seiten der Linksparteien zum Teil abgelehnt wird. Er betone noch zum Schluß, daß all die Positionen, die der Vorredner aufgeführt habe, schon seit langem seine Fraktion beschäftigen, mit dem Ziel, Ausgaben einzuschränken.

Der nächste Diskussionsredner, Herr Könnecke, der Vorsitzende des mittelständigen Schutzverbandes, glaubte behaupten zu müssen, daß die verkehrte Steuerpolitik des Reichs, die jetzt den Magistrat zu seiner unannehmbaren Vorlage gebracht hat, durch die Demokraten ermöglicht worden sei. (Mit solchen Gedankensprüngen hätte Herr Könnecke eigentlich konsequenterweise beim Versailler Vertrag oder noch weiter beim verlorenen Krieg enden müssen!)

Herr Geheimrat Finger, der für die Rechtsparteien im Stadtparlament sprach, behielt sich eine endgültige Stellung für das Plenum vor. Im Haushaltsausschuß haben seinen Ausführungen zufolge die Rechtsparteien nur für die Vorlage gestimmt, um sie überhaupt zur Erörterung in das Plenum zu bringen.

Herr Blumentritt, der Geschäftsführer des Haus- und Grundbesitzervereins, lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die geplante Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer, die in der Vorlage mit der Erhöhung der Gewerbesteuer Hand in Hand gehe. Er erklärte, daß die Haus- und Grundbesitzer sich zumal aufs schärfste gegen die Bestimmung der rückwirkenden Kraft der neuen Steuer wehren.

Herr Justizrat Herzfeld parierte darauf kurz die Angriffe, die Herr Könnecke gegen die deutschdemokratische Fraktion gerichtet hatte. Seine Parteigenossen seien zu friedlicher und versöhnlicher Arbeit hierher gekommen; nun so mehr müsse man bedauern, daß sie in völlig ungerechtfertigter Weise angeklagt werden. Der Beschluß seiner Fraktion, die Vorlage abzulehnen, sei doch zugleich ein Protest gegen das Reich und seine Finanzwirtschaft. „Ich halte es heute nicht für angebracht," erklärte er, „die politischen Gegensätze zu betonen. Wir Bürgerlichen haben genug zu tun, uns gegen die Linke zu wehren; da sollten wir in unseren Reihen wenigstens auf Einigkeit sehen. Außerdem ist zu bedenken, daß in einem Stadtparlament im wesentlichen unpolitische Fragen verhandelt werden".

Herr Stv. Oberingenieur Minner wandte sich gegen Herrn Landtagsabg. Heydenreich, der in ähnlicher Weise wie Herr Könnecke einen Ausflug ins politische Gebiet unternommen hatte, und legte dann zur Sache selbst dar: Die Drohung des Magistrats, die Beamtenschaft entsprechend ihrem Recht nicht zu bezahlen, wenn die Steuervorlage nicht durchkommt, ist der Versuch, einen Keil in die Bürgerschaft zu treiben. Wenn wir uns auf den Boden des Vorschlages des Herrn Manischewski stellen, der eine Erhöhung der Steuer auf 1500 Prozent vorsieht, so wollen wir damit den guten Willen zeigen, wollen aber auch zeigen, daß das äußerste ist, was von Handel, Industrie und Gewerbe geleistet werden kann. Nötig ist allerdings möglichst bald eine Neuklassifizierung der Gewerbetreibenden; denn daß über 4000 Gewerbesteuerpflichtige mit nur bis 4000 Mark Einkommen eingeschätzt sind, ist unhaltbar. (Allseitige Zustimmung.) Der Redner wies dann noch auf die schwierigen Stimmenverhältnisse im Stadtparlament hin, wo 33 bürgerliche gegen 33 sozialistische Stadtverordnete stehen; da sei es manchmal schwer, Anträge, die dem Gewerbestand abträglich sind, zu Falle zu bringen, wie z. B. jüngst den Antrag, die Mitteldeutsche Bauzentrale, die kein gemeinnütziges, sondern ein privatwirtschaftliches Konkurrenzunternehmen sei, aus öffentlichen Mitteln zum Nachteil der selbständigen Bauhandwerker zu unterstützen. Bei den Neuwahlen müßten die Bürgerlichen durch regste Wahlbeteiligung die Stimmenverhältnisse im Stadtparlament ändern.

Die Aussprache endete schließlich mit der Annahme einer Erklärung, die unsre Leser im heutigen Anzeigenteil finden.

Zoologischer Garten. Heute Sonntag, fällt das Nachmittag-Konzert des Philharmonischen Orchesters aus, weil der Saal für die Geflügel-Ausstellung benötigt wird.

Im Walhalla-Lichtspiel-Theater wird in dieser Woche wieder ein äußerst reichhaltiges Programm gezeigt. Der 3. Teil des Wildwest-Films „Mit Büchse und Lasso" steht keinen Vorgängen in nichts nach; man glaubt es gern, daß Eddie Polo, der Hauptdarsteller, einer der tollkühnsten Cowboys von Amerika ist. Der Film bringt zum Teil recht interessante Naturaufnahmen. „Die Camera obscura", der neueste Stuart-Webbs-Film — ist ein äußerst spannendes Detektiv-Abenteuer. Es fällt kaum auf, daß die sehr geschickt aufgebaute, an Spannung zum Schluß hin sich immer mehr steigernde Handlung zum Teil auf Kosten einer streng logischen Entwicklung konstruiert ist. Stuart Webbs, der, wie man sieht, wie nur allzuviele, nach dem Ausland abgewandert ist, spielt in dieser Filmkonstruktion eine Doppelrolle. Als Einlage wird dann noch die 2aktige Filmburleske „Bobby, der Abenteurer" gegeben, urall in der Idee und doch immer wieder wirkend durch die Situationskomik, die in jeder Vagabunden-Burleske nun einmal steckt.

Familien-Nachrichten.

Vermählung: Theodor Lühr — Gertrud Lühr geb. Arold, Halle.

Gestorben: Kaufmann Karl Wenkel, Halle. Frau Gertrud Eger geb. von Lübtow, Halle (56). Gestwirt Friedrich Titsch, Halle (69). Schäfer Wilhelm Hedel, Holleben (92). Schuhmachermeister Wilhelm Raap, Halle (62). Fräulein Emma Jänicke, Halle (63).

Vereins- und Versammlungs-Kalender der Deutschen demokratischen Partei.

Dienstag, 17. Januar, abends 8 Uhr, im „Schultheiß"-Ausschank, Merseburgerstr. 10, Bezirksverein „Süd": Hauptversammlung.

Donnerstag, 19. Januar, abends 8½ Uhr, in der „Börse" Frauen-Gruppe. Herr Rektor Haase spricht über „Volksschule und staatsbürgerliche Erziehung".

Donnerstag, 19. Januar, abends 8 Uhr, im „Nikolaus": Arbeiter- und Angestelltengruppe. Tagesordnung: 1. Bericht über Zusammenschluß der Arbeitnehmer in der Partei. 2. Bericht über Arbeitnehmertagung in Berlin. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Beschlüsse über finanzielle Selbständigkeit. 5. Organisations- und Propagandafragen. 6. Verschiedenes.

Sonnabend, 21. Januar, abends 8¼ Uhr, im Schultheiß-Ausschank, Merseburgerstr. 10, allgemeine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. Tagesordnung: 1. Die politische Lage (Rückblick und Ausblick). Ref.: Herr Abg. Dr. Schreiber. 2. Zeit und Ort der Einkassierung der Mitgliederbeiträge. 3. Agitation, Organisation, Presse.

Kunst und Wissenschaft.

♀ **Vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler** wird mitgeteilt: Um nach Möglichkeit einen gerichtlichen Austrag von Streitigkeiten zwischen ihren Mitgliedern zu vermeiden und zugleich den Versuch zu machen, die Weiterbildung des Urheber- und Verlagsrechtes und der Verkehrssitte durch vertrauensvolle praktische Arbeit zu fördern, haben der Akademische Schutzverein und der Verband deutscher Hochschulen einerseits, der Deutsche Verlegerverein andererseits sich über ein paritätisches Güteverfahren von Schiedsämtern geeinigt. Der Vertrag ist am 1. Januar 1922 in Kraft getreten. Der Abschluß gleichartiger Verträge mit anderen Schriftstellerverbänden oder mit Künstlerverbänden ist offen gelassen.

Preiszuerkennung. Das von der niederösterreichischen Landesverwaltungskommission eingesetzte Preisrichterkollegium für den Landesculturpreis des Jahres 1920 hat einstimmig beschlossen, Herrn Dr. Ernst Prostinagg für sein Stück „Das Haus des Daniel Murks" zur Aufmunterung für sein weiteres Schaffen den Preis zuzuerkennen.

Provinzial-Nachrichten.

Wittenberg, 13. Jan. (Ein Versehen.) das für den Betreffenden recht üble Folgen haben konnte, passierte einem Aushilfskassierer bei einer hiesigen Bank. Dieser zahlte auf einen von einer hiesigen Firma vorgelegten Scheck versehentlich statt 10 000 Mark 100 000 Mark aus. Bei der Tagesabrechnung fehlten der Bank 90 000 Mark, und der betreffende Kassierer geriet in schlimmen Verdacht. Es gelang, die Firma, die den zu viel gezahlten Betrag erhalten hatte, aufzufinden und die Summe zurückzuerhalten.

§ **Köthen,** 13. Januar. (Eine Säuberlich-Plakette für Verdienste in der Landwirtschaft.) Der landwirtschaftliche Zentralverein für Anhalt hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, als Auszeichnung von Personen, die sich um die Landwirtschaft und ihre verwandten Zweige verdient gemacht haben, eine „Saeuberlich-Plakette" herstellen zu lassen. Auf diese Weise werden die Verdienste eines für die anhaltische Landwirtschaft bedeutsamen Mannes, des Geh. Oekonomierates Dr. Adolf Saeuberlich-Gröbzig, festgehalten.

□ **Stolberg** (Harz), 14. Jan. (Auf die im Reichstag gestellte Anfrage des Abg. Delius) über den Bahnbau Rottleberode—Stolberg hat der Reichsverkehrsminister jetzt wie folgt geantwortet: „Der betriebsfertige Ausbau der Bahnstrecke Stolberg-Rottleberode—Stolberg (Harz) ist von der gesetzlichen Genehmigung der hierzu notwendigen Erhöhung des Baufonds durch den Haushalt 1922 abhängig. Das Weitere kann daher erst nach Erledigung dieser Vorbedingung angeordnet werden." Danach werden die Mittel im Haushalt 1922 gefordert, sodaß die Fertigstellung im Laufe des Jahres erfolgen kann.

† **Weißenfels,** 13. Januar. (Ein Opfer des Schneesturms) wurde heute der seit 35 Jahren im Dienste der Eisenbahn stehende Arbeiter Harnisch aus Tagewerben. Der schon bejahrte Mann war mit dem Ausfegen der Weichen beschäftigt, als er im Schneesturm von einer Lokomotive überfahren und überfahren wurde.

† **Naumburg,** 14. Januar. (Tod vor dem Mieteinigungsamt.) Jedenfalls infolge von Aufregung, anläßlich einer Verhandlung beim hiesigen Mieteinigungsamt, erlitt der Steinsetzmeister O. Eichstädt, einen Schlaganfall, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Eisenberg, 13. Jan. (Flotter Geschäftsgang.) Die hiesigen Pianoforte- und Etuisfabriken stehen auch jetzt noch unter einer erfreulichen Hochkonjunktur. Eine selbst in Friedenszeiten nach Weihnachten seltene Erscheinung.

Braunschweig, 14. Jan. (Einst und jetzt.) Im Landgericht wurde in diesen Tagen die neue Heizungsanlage fertiggestellt, die notwendig geworden war, weil die alte Anlage zu viele Kohlen verbrauchte. Kennzeichnend für die allgemeine Teuerung ist, daß diese neue Heizung mehr kostete, als seinerzeit den ganzen Bau des Landgerichts.

*

Aus den Wintersportquartieren.

(Eigener Drahtbericht der Saale-Zeitung.)

Bei herrlichstem Winterwetter begannen gestern verschiedentlich die Vorkämpfe für die heute zur Entscheidung gelangenden Wintersportbewerbe. In Krumhübel kamen die Vorentscheidungen für die Langläufe zum Austrag. Aus allen Teilen Deutschlands wie aus Deutsch-Oesterreich sind annähernd 200 Teilnehmer zur Stelle. Bei den gestrigen Konkurrenzen waren die Oesterreicher in großer Form. Es hatte bald den Anschein, daß sie auch in der diesjährigen deutschen Schimeisterschaft den Deutschen den Rang streitig machen werden.

Die Vorläufe in Garmisch-Partenkirchen und Goslar, wo die deutsche Bobsleigh bezw. niederdeutsche Rodelmeisterschaft entschieden werden, sind auf heute früh verschoben worden.

Vermischtes.

Bei einem Streit um einen Mietszuschlag in Höhe von 6,50 Mark erschlug der in Berlin wohnende Kriegsinvalide Wiesenick seinen Hauswirt mit einer Kohlenschaufel. Der Täter wurde verhaftet.

Ein Kriminalbeamter von Einbrechern schwer verletzt. In der vergangenen Nacht wurde der 31 Jahre alte Kriminalpolizist Alexander Bruder an der Ecke der Rheinsberger und Brunnenstraße in Berlin von Einbrechern durch drei Schüsse schwer verletzt. Bruder, der seine Urlaubszeit als Kriminalbeamter bei einem Revier des Bezirksamts Mitte leistet, befand sich auf einem Dienstwege und beobachtete vier Männer, die ihm verdächtig vorkamen. Als er ihnen die Brunnenstraße entlang folgte und sie an der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220115011/fragment/page=0002

Sport-Beilage der Saale-Zeitung

Sonntag 15. Januar

Der deutsche Sport im Jahre 1921.

Ein Rückblick über die Leibesübungen.

Wieder ist ein Jahr verblichen im goldigen Morgenrot des Neujahrstages. Mit müden Schritten hat der greise Mann im Silberhaar seine Bahn vollendet und das Jahreszepter in die patschigen Händchen eines kleinen Knäblein gelegt und ihm dabei mit resigniertem Blick all das übertragen, was er sich von seiner Herrscherzeit versprochen hatte, aber nicht erfüllen konnte. Glückwunschfreudig haben sich die Menschen bereits im neuen Jahre begrüßt, zum größten Teil gedankenlos, aus alter Gewohnheit. Nur die wenigsten werden dabei Gelegenheit genommen haben, eine kurze Erinnerung über das letzte Geschehene zu halten. Gewinn und Verlust eines Jahres aber geben harte Fingerzeige, das sollten eigentlich auch die Sportler nicht verkennen und vor dem Ausblick erst einmal die Rückschau stellen. Und wenn wir nun heute einmal für das engere Gebiet der Leibesübungen das verflossene Regime des letzten Jahrkönig ins Auge fassen, noch einmal mit wehmütig freudigem Sinn an diese 52 Wochen zurückdenken, so können wir uns des Hauptgefühls nicht erwehren: die ausgestreute Saat hat zu keimen begonnen.

Ein weiteres Jahr des Aufschwungs liegt hinter uns. Brachliegende Kräfte sind dem Ganzen wiedergewonnen, schwachatmende Lungen haben sich wieder vollgesogen mit nährendem Sauerstoff, kaum noch pulsierende Herzen schlagen wieder scharf und treiben so den roten Lebenssaft in alle Glieder. Todesstunde hat dieses Sportjahr bereits über sich ergehen lassen müssen, und wir wollen nun den Nekrolog halten. De mortuis nil nisi bene (Ueber die Toten soll man nur Gutes sagen!) Das ist eine Lebensweisheit, die im Sport nicht volle Anerkennung und Anwendung finden darf und kann. Ganz außer acht dürfen wir Fehler nicht lassen, im Gegenteil noch schärfer unter die Lupe nehmen, denn an ihnen wollen wir ja für die Zukunft lernen.

Wenn wir die Sportarten nach ihrer Größe behandeln wollen, muß man mit dem

Fußballsport

beginnen, der nun einmal der Volkssport geworden ist, um dessen Fahne sich eine unendlich große Gemeinde schart, der heute schon in den kleinsten Orten Deutschlands Eingang gefunden hat. Alles in allem genommen, können wir mit dem Fußballjahr 1921 zufrieden sein. Gutes Wetter, gar oft guten, manchmal sogar ausgezeichneten Sport brachte es uns neben der allgemein steigenden, ja stellenweise jungenhaft-übermütig springenden Kurve des festeren Wurzelfassens der Fußballidee. Das ist vor allem das wesentlichste Merkmal des letzten Jahres. Nicht Stillstand und damit Rückschritt wird der Deutsche Fußballbund berichten können, nein, unaufhaltsames Vorwärtsdringen.

Zunächst zur spielerischen Ausbeute. Das Programm der Länderspiele war nicht übermäßig groß. Wenn wir von dem „sogenannten Uebungsspiel gegen Finnland" absehen, wurden im Berichtsjahre nur drei Wettkämpfe ausgetragen und zwar gegen Oesterreich in Dresden, daß 3:3 endete, gegen Ungarn, das 0:3 verloren wurde und gegen Finnland, das ebenfalls unentschieden 3:3 gestaltet wurde. Von den übrigen Veranstaltungen des Deutschen Fußballbundes sind zunächst noch die Kämpfe um den Deutschen Bundespokal zu nennen. Da das Fußballjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, muß also zuerst das Entscheidungsspiel aus der Saison 1920/21 erwähnt werden. Es führte in Leipzig Westdeutschland und Mitteldeutschland zusammen. Letztere konnten die wertvollste deutsche Fußballtrophäe zum zweiten Male gewinnen, indem es die Westdeutschen mit 4:0 schlugen. Die Vor- und Zwischenrunde der Fußballsaison 1921/22 ist im verflossenen Jahre bereits erledigt worden. Nord- und Süddeutschland sind die glücklichen Mannschaften, die im März dieses Jahres in Hamburg im Entscheidungsspiel gegenüber stehen werden. Weiter wurden unter der Regie des D.F.B. die Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft erledigt. Die Landesverbände stellten hierzu folgende Meister: Norddeutsch and den Hamburger Sportverein, Süddeutschland den Altmeister, den I.F.C. Nürnberg, Westdeutschland die Duisburger Spielvereinigung, Berlin Vorwärts, Mitteldeutschland Wacker-Halle, Südostdeutschland Sportfreunde, Breslau und Norddeutschland Sportklub Stettin. In der Vorrunde war der I.F.C. Nürnberg spielfrei. Spielvereinigung Duisburg schlug den Hamburger Sportverein 2:1, Wacker, Halle, schlug Sportfreunde, Breslau, 2:1 und Vorwärts, Berlin behielt ebenfalls nur knapp mit 2:1 die Oberhand über den Sportklub Stettin. In der Zwischenrunde war der I.F.C. Nürnberg und Vorwärts, Berlin, siegreich und zwar über Wacker, Halle mit 5:1 bezw. über Spielvereinigung, Duisburg, mit 2:1. Den Schlußkampf gewann der I.F.C. Nürnberg mit 5:0, der damit zum ersten Male in Deutschland die deutsche Meisterschaftswürde hintereinander gewann.

Die Landesverbände einzeln waren etwas reger als der Bund. Im Laufe des Jahres kamen ein ganze Reihe repräsentativer Spiele teils untereinander, teils gegen ausländische Verbands- oder Ländermannschaften zum Austrag. Wir können heute beim Rückblick feststellen, daß sich unsere Verbandsmannschaften gegen die Ausländer durchweg ehrenvoll gehalten haben. Nachstehend eine Uebersicht über die spielerische Tätigkeit der einzelnen Verbände:

	Spiele / gespielt	gew. / gewonnen	unentschieden / unentsch.	verl.	Tore + –	Punkte + –
Süddeutschland	11	9	—	2	30:11	
Berlin	10	3	4	3	14:17	
Norddeutschland	10	5	—	5	22:14	
Mitteldeutschland	6	2	—	4	9:11	
Südostdeutschland	5	3	4	1	7:4	
Westdeutschland	5	1	—	4	3:16	
Nordostdeutschland	3	—	1	2	2:5	

Weniger ideell waren die Verhältnisse im Innern der deutschen Fußballbewegung. Es muß leider festgestellt werden, daß es im Gefüge des Bundes zeitweise tüchtig krachte und daß das Gebäude verschiedentlich nahe am Zusammenbruch war. Auf der einen Seite hatten die repräsentativen Spiele untereinander die Folge, daß die Unterlegenen verschiedentlich nicht die Niederlage mit Würde ertragen konnten, dann kamen scharfe Auseinandersetzungen in der Verbands- und zum Teil in der Tagespresse. Obwohl diese Berichte keineswegs von den Verbandsbehörden autorisiert waren, wollte der Beleidigte dann immer den Verband dafür verantwortlich machen und so gab es manche Auseinandersetzung, die dem Sporte nicht gerade förderlich war. Sehr, sehr viel böses Blut machte auch der „berühmte § 66", der sicherlich noch nicht das letzte Mal Gegenstand ausgiebigster Debatten gewesen ist. Nachdem mann erst seinerzeit in Kassel scharf gegen das Berufspielertum durch Schaffung dieses Paragraphen vorgegangen war, wurden diese Vorschriften immer mehr gemildert oder gelockert, daß die Ausführung der Bestimmung heute schon den einzelnen Landesverbänden überlassen bleiben soll, bei den verschiedenen Ansichten sicherlich nicht zum Vorteile. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die qualvolle Nachkriegszeit und die leider noch immer bestehende Unversönlichkeit einzelner Länder diesen Sportzweig in ideeller und moralischer Beziehung unermeßlichen Schaden zugefügt hat. Und wenn nicht nur die Sportlichen, sondern auch die politischen Führer sich nicht recht bald zu einem gemeinsamen Vorgehen entschließen, erscheint der Fußballsport sehr gefährdet. Nichts ist wohl gefährlicher, als ein unorganisiertes Berufsspielertum, auf das wir, wenn nicht bald die Einigkeit geschaffen wird, hinkommen werden.

Weniger von sich reden machen konnte der

Stockballsport.

Dieser Sportzweig, man kann wohl sagen bis zum Ausbruch des Krieges in vielen Städten noch völlig unbekannt und absolut nicht gepflegt, hat die Schar seiner Anhänger auch wesentlich erhöht. Aber der wirklich gute Stockballsport ist doch zunächst noch auf einige Zentren und zwar Berlin, Leipzig, Frankfurt und München beschränkt geblieben. In den übrigen Gebieten hat zwar eine recht rege Werbetätigkeit eingesetzt, die ihre Freiheit aber sich erst in einigen Jahren ernten können wird. An größeren Veranstaltungen sind nur die Silberschildspiele zu nennen. In der ersten Runde schlug Norddeutschland seinen Gegner Mitteldeutschland mit 4:2 und Berlin fertigte den Südosten mit 12:0 ab. Nachdem dann der Norden auch noch die Süddeutschen hatte schlagen können, gewann er auch das Endspiel und zwar mit 5:3. Auch im internationalen Verkehr beteiligten sich die deutschen Stockballvereine. So nahmen an dem internationalen Stockballturnier in Wien acht deutsche Mannschaften teil und zwar mit recht gutem Erfolge. Aber wenn man die Bewegung der anderen Sportarten berücksichtigt, so muß doch zugegeben werden, daß der Stockball noch ziemlich rückständig ist, daß noch viel fehlt, ehe er auch zum Volkssport geworden ist, wie der große Bruder Fußball.

Recht Ersprießliches kann man dagegen von der

Leichtathletik

melden. Auch hier ist zwar die Beteiligung nicht so gewesen, wie man sie wünschen könnte. Es gibt leider auch heute noch Sportsleute, die der Meinung sind, daß die Leichtathletik ein überflüssiger Sport ist, daß man sie zur Ergänzung anderer Sportarten gar nicht benötigt. Trotzdem war auch im vergangenen Jahr die Beteiligung in diesem Sportzweig eine recht rege. Diejenigen Sportler, die sich dieser Sportart widmeten, haben Erfolge zustande gebracht, die wir nicht unter den Scheffel stellen brauchen. So mancher Rekord mußte im vergangenen Jahr sein Leben lassen, so manches Mal konnten die deutschen Sportsleute im internationalen Verkehr beweisen, daß auch Deutschland trotz der Hungerblockade während des Krieges jetzt wieder stark im Kommen ist. Die Zahl der Wettbewerbe, die mehr als lokales oder Verbandsinteresse beanspruchen konnten, war sehr groß, so daß hier nur der hauptsächlichsten Wettbewerbe Erwähnung getan werden kann. Die deutsche Waldlaufmeisterschaft gewann der Mitteldeutsche Zschaber (Dresden), das Championat der Streckenläufer gewann der Berliner Ruppert in glänzender Rekordzeit, das 50 Km.-Gehen gewann der Berliner Müller. Folgende neue Rekorde wurden geschaffen: 300 Meter von Dünker (Charlottenburg) mit 34,5 Sek., was gleichzeitig ein neuer Weltrekord ist: 1500 Meter Köpke (Zehlendorf) mit 4:028; 3000 Meter von Bedarff (Frankfurt) in 8:48,3 Min.; 7500 Mtr. von Bedarff (Frankfurt) in 24:097 Min.; 10 000 Meter von Bedarff (Frankfurt) in 33:035 Min.; 15 000 Meter von Ruppert (Berlin) in 51:03 Min.; Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter) von Eintracht (Frankfurt) mit der Mannschaft Kern—Weider—Söhngen—Mäulen; 4×400 Meter-Staffel von der Mannheimer Turngesellschaft in 3:323 Min.; 3×1000 Meter-Staffel von Eintracht (Frankfurt) in 7:573 Min. mit der Mannschaft Fritze—Bedarff—Kern. Im Gehen schaffte Müller (Neukölln) einige neue Höchstleistungen, und zwar im 5 Km. mit 21:058 Min., im 20 Km. mit 1:38,26 Stunden, im 25 Km. mit 2:19,51$\frac{4}{10}$ St., im 30 Km. mit 2:37,18$\frac{2}{10}$ St., im 50 Km. mit 4:40,14$\frac{4}{10}$ St. Im Weitsprung mit Ablauf brachte es Hornberger (Kreuznach) auf 733 Meter und im Dreisprung ohne Anlauf schaffte Schuhmacher (Hamburg) 980 Meter. In den Wurf- und Stoßübungen gab es insgesamt „nur" sechs neue Höchstleistungen, und zwar: Steinstoßen 15 Kg. Halt 1063 Meter, Kugelstoßen 7$\frac{1}{4}$ Kg. Söllinger 13,47 Meter, Speerwerfen Buchgeister 4210 Meter, Diskuswerfen Steinbrenner (Frankfurt) 44,61 Meter, Schleuderballwerfen 2 Kg. Haymann (München) 597 Meter, Speerwerfen, beidarmig, Lüdecke (Berlin) 9480 Meter. Auch die Damen beteiligten sich an der Aufstellung neuer Höchstleistungen. Frl. Kießling (München) schaffte die 100 Meter in 128 Sekunden der Turn- und Sportverein München stellte in der 4×100 Meter-Staffel mit 521 Sekunden die beste Leistung dar, in der 10×100 Meter-Staffel ist der Frankfurter T. V. 1860 Rekordinhaber, im Weitsprung erzielte Frl. Kießling 554 Meter, im Hochsprung Frl. Voigt (Charlottenburg) 1405 Meter, im Kugelstoßen Frl. Grasse (Niederlehme) 9,30 Meter und im Speerwerfen Frl. Schulze (Münster) 2990 Meter. Diese neuen Höchstleistungen wurden zum größten Teil bei den Deutschen Meisterschaften in Hamburg aufgestellt. Bei guter Ausländerkonkurrenz wurden die soeben registrierten Höchstleistungen noch unterboten. Anläßlich des Internationalen in Wien verbesserte Köpke die 1500 Meter-Leistung um 1$\frac{1}{10}$ Sek., Bedarff die 5000 Meter-Leistung um 138 Sek. und der Männer-Turnverein München die 4×400 Meter-Staffel um 5,3 Sekunden.

Diese Rekordleistungen waren meist die Folge äußerst scharfer Konkurrenten. Und das muß mit Genugtuung festgestellt werden, daß das ganze Niveau der Leistungen gestiegen ist. Die Zahl der erstklassigen Kräfte ist erheblich gestiegen und damit auch die Leistungen zwar nur weniger Auserwählter, deren Können mit dem vieler Internationaler auf eine Stufe gestellt werden kann.

Die sprunghafte Entwicklung des deutschen

Schwimmsport,

die auch noch im vergangenen Jahre anhielt, geben am besten einige vergleichende Zahlen wieder. Im Jahre 1905 betrug die Zahl der im Deutschen Schwimmverband organisierten Schwimmer 10 600, 1914 schon 61 153, am 1. Januar 1921 135 000 Mitglieder und am Schluß des Jahres ist bald die Zahl 200 000 erreicht gewesen. Aber nicht nur numerisch war eine Entwicklung festzustellen, sondern auch auf dem Gebiete der Leistungen. Auch hier mußte mancher Rekord herhalten. Unsere Matadoren Heinrich (Leipzig), Rademacher (Magdeburg) und Stamper (Köln) bewiesen mehr als einmal gegen gute ausländische Konkurrenz und gegen nationale Mitbewerber, daß das Deutsche Reich mehr als einen Schwimmer von wirklicher Klasse aufzuweisen hat. Aber auch sonst weist der deutsche Schwimmsport heute Namen auf, die ihr Können nicht unter den Scheffel zu stellen brauchen. Nach zahlreichen nationalen und internationalen Veranstaltungen erreichte die Schwimmerei ihren Höhepunkt mit den Deutschen Meisterschaften, die im vergangenen Jahre in Leipzig zum Austrag kamen. Dort wurde noch einmal deutlich der hohe Stand der Schwimmerei unterstrichen.

Auch der Wasserballsport wurde im Berichtsjahre mehr gepflegt als sonst. Nicht nur in den großen Zentren spielten die Wasserballmannschaften, sondern auch manches kleine Provinzstädtchen bekam erstmalig ein solches Spiel zu sehen, wobei der Werbezweck nicht verfehlt wurde. Die Deutsche Wasserballmeisterschaft brachte auch diesmal weit härtere Kämpfe. Zum Entscheidungsspiel, das im Rahmen der deutschen Schwimmmeisterschaften in Leipzig stattfand, hatten sich Wasserfreunde (Hannover) und Nicker (Heidelberg) durchgerungen. Die Hannoveraner waren die glücklichen, die mit 1:0 den stolzen Titel deutscher Meister auf ein Jahr erringen konnten.

Allen diesen Sportzweigen stand auch der

Rudersport

nicht nach. Früher nur ein Sport der oberen 10 000, ist er immer mehr zum wirklichen Volkssport geworden und erfreulicherweise, ohne daß sich dabei etwa Klassengegensätze herausgebildet haben. Allerorten wird heute auch der Rudersport als ein wichtiger Bestandteil angesehen, der zu seinem Teile mithelfen soll, das deutsche Volk zu gesunden. Das verflossene Jahr war reich an nationalen Regatten, die leider allzuoft nur lokalen Charakter hatten. Wenn aber dann und wann auch einmal Mannschaften verschiedener Bezirke zusammenkamen, so gab es doch recht scharfe Kämpfe, womit einwandfrei bewiesen sein dürfte, daß es heute eine Vorherrschaft irgendeiner Stadt oder Bezirkes nicht mehr gibt. Die deutsche Meisterschaftsregatta, die in Mannheim stattfand, war leider aus dem Reiche recht schwach beschickt. Die ungeheuren Transportkosten der Boote veranlaßten so manchen Verein, dieser Leistungsprüfung fernzubleiben. Außer Süddeutschen war nur noch die Reichshauptstadt, Hamburg und Leipzig vertreten. Dafür war aber die Beteiligung des Publikums zu der größten rudersportlichen Werbeveranstaltung um so reger, so daß sie wenigstens teilweise ihren Zweck erfüllt haben mag.

Recht vom Pech verfolgt war der

Wintersport.

Der Wettergott hatte hier recht wenig Einsicht und so konnten nur ein Teil der angesetzten Wettbewerbe zum Austrag kommen. Aber auch hier konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß sich immer mehr Leute diesem schönen Sporte zuwenden. Von den ausgetragenen Wettbewerben seien hier kurz die wichtigsten erwähnt. Die Deutsche Rodelmeisterschaft gewann Willi Adolph (Schreiberhau), bei der norddeutschen Rodelmeisterschaft stellte der Sieger Rosenbusch mit 77,700 Km. eine neue Höchstleistung auf. Die deutsche Eislaufmeisterschaft gewann Neustifter (München), die deutsche Eisstockballmeisterschaft der Berliner Schlittschuhklub.

Nicht zu vergessen sind auch die

Turner,

deren Entwicklung im Berichtsjahre gute Fortschritte gemacht hat. Meist nur in Abteilungen oder Bezirken wurden zahlreiche turnerische Wettbewerbe zum Austrag gebracht, die stets eine gute Besetzung aufzuweisen hatten. Dasselbe gilt auch von den Deutschen Turnmeisterschaften, die in Hannover zum Austrag kamen. Weniger ersprießlich war die innere Organisation, wo zum Teil der Streit zwischen Turnen und Sport eine große Rolle spielte. Einzelne Bezirke wollten von den Vereinbarungen, die anfangs des Jahres getroffen waren, nichts wissen, es kam dann später wieder einmal zu einem Bruche und in dessen Folge traten eine Reihe Sportler aus den Turnvereinen aus, weil sie eben die Leichtathletikwettbewerbe der D. Sp. f. A. nicht meiden wollten. Zurzeit sind diese Streitigkeiten immer noch nicht beseitigt, da keine Seite sich zunächst zu weiteren Zugeständnissen bereit erklärt.

Vielleicht wird sich noch manches Jahr ins ewige Meer des Vergessens ergießen, ehe der Sportgedanke auch in Germaniens Grenzpfähle wirklich festen Fuß gefaßt hat. Was aber tut's? Der Weg liegt klar vor unseren Augen, die Fäden sind gesponnen. Mag sie weiter weben an ihrem alles umschließenden Netz, die Spinne des Sportgedankens! Jeden einzelnen in der Reihe des deutschen Volkes, jung und alt soll sie einhüllen, auf daß er hinübergezogen werde in das Lager des Sportes. Dann wird Deutschland auch sicherlich wieder bessere Zeiten erleben.

C. G.

Heute keine Fußballverbandsspiele in Halle.

Mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse, die, wie schon am letzten Sonntag festgestellt werden konnte, ein einwandfreies Spiel nicht zulassen, hat der Kreisvorstand in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, sämtliche Ligaverbandsspiele für heute abzusetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220115011/fragment/page=0003
DFG

Borussia gegen V. f. L. Halle 96.

Um den Sonntag sportlich nicht völlig brach liegen zu lassen, haben die beiden obigen Vereine, die eigentlich zum Verbandsspiel antreten müßten, wenigstens sich auf ein Gesellschaftsspiel geeinigt. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß beiden Mannschaften, wenn es auch nicht um Punkte geht, an einem Siege liegt. Nach einigen „schwachen Wochen“ sind Borussia wie der V. f. L. wieder stark im Kommen, so daß man mit gutem Sporte rechnen kann, zumal der Sportplatz am Zoo sich in einem ganz annehmbaren Zustand befindet. Beginn des Wettspieles 2 Uhr nachmittags.

Fußballsportliche Rundschau.

Die Meisterschaftsspiele im Fußballsport, zunächst noch um die Kreis- oder Abteilungstitel, nähern sich fast überall schon ihrem Ende. In manchen Bezirken ist seit unserer letzten Uebersicht schon eine wesentliche Entwirrung erfolgt, wenn es natürlich auch heute noch Kreise gibt, in denen man völlig im Dunkeln tappt.

In den Kreisen unseres Verbandes, in

Mitteldeutschland,

ist die Sichtung schon recht vorwärts geschritten. Im Kreise Nordwestsachsen hat sich die Spielvereinigung wieder an die Spitze gesetzt und führt unter Berücksichtigung der Verlustpunkte jetzt mit zwei Einheiten Vorsprung vor dem nunmehr noch einzigsten Mitbewerber, dem Sportverein 99. Von dem Rest dürfte normalerweise kein Verein für die Meisterschaft noch in Frage kommen. — Im Kreise Ostsachsen ist auch wieder der alte Fußballring an der Spitze angelangt. Er hat allerdings nur einen Vorsprung von 2 Punkten, dafür aber alle schweren Gegner erledigt. Seine Wiedervertretung des Kreises in den Spielen um die mitteldeutsche Meisterschaft sollte eigentlich nicht mehr in Frage stehen. — Im Kreis Westsachsen ist der Altmeister Konkordia ebenfalls auf dem besten Wege, Neumeister zu werden. Seine Mitbewerber, Plauener Sport- und Ballspielklub und V. f. B. Glauchau, folgen zwar nur in Abständen von 2 bzw. 4 Punkten, aber der Gesamteindruck, den Konkordia erst am letzten Sonntag im Treffen gegen den V. f. B. Glauchau hinterließ, war doch recht günstig. Man muß ohne weiteres diesem Verein eine allererste Chance geben. — Im Kreise Mittelsachsen hat sich Teutonia an die Spitze gesetzt. Aber vorläufig ist es nur ein Punkt vor dem Chemnitzer Ballspielklub und der kann bei den beiden noch ausstehenden Spielen leicht verloren werden. — Im Elbekreis ist die Meisterschaft endgültig entschieden. Da Fortuna mit seinem Einspruch gegen das verlorene Spiel gegen Viktoria Stendal Erfolg gehabt hat und andererseits am Sonntag Cricket schlug, haben sie sich einen derartigen Vorsprung gesichert, daß die Mannschaft, selbst wenn sie noch alle außenstehenden Spiele verliert, nicht mehr einzuholen ist. Sie hat zurzeit 3 Verlustpunkte und der nächste Verein schon deren 11. Selbst für den Fall, daß noch die 4 ausstehenden Spiele sämtlich verloren würden, was aber kaum anzunehmen ist, würden dann auch höchstens 11 Minuspunkte erreicht. — Ganz unklare Verhältnisse herrschen dagegen noch im Kreise Thüringen. In Gruppe I steht noch immer die ungeschlagene Spielvereinigung an der Spitze vor dem Sportklub, beide Erfurt, der nur das Spiel gegen die Spielvereinigung verloren hat. Die Entscheidung dürfte aller Voraussicht nach erst die Begegnung der beiden Anwärter bringen. In Gruppe II kommen nicht weniger als vier Vereine noch in Frage, nämlich V. f. B. Erfurt, 1. Sportverein Jena, Sportklub Zella und Sportverein 1901, Gotha. Wir glauben, daß letzten Endes der Jenaer und Erfurter Verein das Rennen unter sich ausmachen werden. Bei den Ueberraschungen, die aber gerade dieser Kreis schon so oft gebracht hat, soll man hier den Tag nicht vor dem Abend loben.

Recht verwickelt sind die Verhältnisse noch in

Berlin.

In der Reihenfolge der Mannschaften hat sich nach den Spielen des letzten Sonntags so gut wie nichts geändert. Die Situation beginnt sich nur hier und da zu klären. Wer sich vermessen wollte, schon heute den Meister der Abteilung A vorauszubestimmen, würde sich aufs Glatteis begeben. Nicht weniger als sechs Mannschaften können zurzeit als aussichtsreiche Bewerber um den ersten Platz genannt werden, eine Tatsache, die um so drastischer wirkt, als zwei von den sechs Mannschaften am vorletzten Spielsonntag noch zu den gefährdeten Konkurrenten, die für den Abstieg in Frage kommen, gehörten! Ein Blick auf die Zahl der Verlustpunkte der „führenden“ sechs Mannschaften liefert den besten Beweis für die ausgeglichene Spielstärke in dieser Abteilung. Die Rangordnung nach Verlustpunkten ist nämlich folgende: Norden Nordwest 7, B. B. C.-Brandenburg 8, Vorwärts 9, Union 9.2, Tennis-Borussia und Wacker 04 je 10. Sichere Abstiegkandidaten sind allem Anschein nach Bavaria und Tasmania, auch für Allemania und den von Spiel zu Spiel schlechter werdenden Sport-Verein ist die Situation noch recht bedrohlich, wogegen sich Minerva in die Mitte der Tabelle zu retten scheint.

Wesentlich einfacher liegen die Verhältnisse in der unseres Erachtens spielstärkeren Abteilung B. Dort sind in Union-Oberschöneweide und Union-S. C. C. mit je drei und Viktoria mit fünf Verlustpunkten drei überragende Mannschaften an der Spitze, die sich vor dem übrigen Feld einen beträchtlichen Vorsprung verschafft haben. Hier dürfte das Ende zwischen den beiden Namensvettern liegen, von denen wir den technisch etwas besseren Oberschöneweidern die größeren Aussichten einräumen. Den letzten Platz dürfte Nord mit bereits 19 Verlustpunkten besetzen.

In den Hoheitsgebieten von

Norddeutschland

hat sich eigentlich seit der letzten Uebersicht auch nicht allzuviel verändert. Zum Teil ist die Bewerberliste um den Kreismeisterschaftstitel noch recht groß. Von den 7 Vereinen des Nordkreises kommen bis jetzt noch Borussia, Holstein und Kilia, Kiel, in Frage. Man ist hier zum Teil noch mit der ersten Spielserie im Rückstand, sodaß eventuell noch ein vierter Verein, der Kieler Turnverein in Frage kommen könnte. — Im Ostkreis ist die erste Runde erst restlos erledigt worden. Bei Schluß dieser hatte die Lübecker Turnerschaft einen Punktevorsprung von 3 Einheiten, im Abstande folgen dann aber geschlossen schon drei weitere Vereine, was eigentlich ein Beweis ist, daß hier die Spielstärke ziemlich ausgeglichen zu sein scheint. Man kann daher damit rechnen, daß sich noch manches hier ändern wird. — Im Alsterkreis kommen von den acht Vereinen noch drei in Frage und zwar Viktoria Hamburg und St. Georg mit gleicher Punktzahl und zwei Punkte zurück Ottensen. Am günstigsten steht aber Viktoria da, das noch kein Spiel verloren hat. Man muß mit diesem Verein sehr stark rechnen. — Von den Mannschaften des Elbekreises haben V. f. L. Altona und Eimsbüttel die besten Aussichten. Als dritter im Bunde folgt Union Altona erst mit drei Punkten Abstand. — Drei Vereine kommen noch vom Südkreis in Frage und zwar Eintracht Braunschweig, Sportklub und Arminia Hannover, drei Mannschaften, die sich bisher gegenseitig schlagen konnten, um dann gegen andere Vereine leichtsinnigerweise die Punkte einzubüßen. Irgendwelche Aussichten kann man keinem dieser drei Vereine eröffnen. Sie könnten eventuell in Hannover 96 noch einen starken Mitbewerber kommen. Jene 96er haben nach einer Reihe Mißerfolgen zu Beginn letzthin Sieg an Sieg an ihre Farben geheftet. Allzu groß ist der Rückstand auch nicht mehr. — Am weitesten ist die Lage im Westkreise geklärt. Wenn der A. B. T. S. Bremen sich so weiter hält, sollte ihm die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein.

In Süddeutschland und Westdeutschland halten die Favoriten nach wie vor noch ihre Stellung.

Stockball am Sonntag.

Im Stockballager ist man doch recht an die Witterungsverhältnisse gebunden. Der Kampf mit dem kleinen Ball macht eine Austragung eines Kampfes zum Teil recht schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Die Vereine sind daher mit ihren Dispositionen am heutigen Sonntag immer noch recht zurückhaltend gewesen.

Den größten Spielbetrieb wird voraussichtlich die

Rudergesellschaft Nelson

entwickeln. Die erste Herrenmannschaft weilt in Merseburg beim Sportverein 99. Die Merseburger haben sich letzthin zwar recht herausgemacht. Man muß aber schon sehr optimistisch sein, wenn man ihnen gegen die Nelsonen einen Sieg zugestehen will. Halle ist zwar noch nicht wieder zur alten Form aufgelaufen, den Sportverein 99 müßten sie immer noch bezwingen können. — Die zweite Herrenmannschaft tritt in Halle gegen den Sportverein 99, Merseburg, an, die 3. Herrenmannschaft hat den Sportverein 98 zum Gegner und die Schülermannschaft wird sich erstmalig an der Oeffentlichkeit zeigen und ihr Glück gegen die Schüler des Halleschen Hockeyklub versuchen.

Sonst sind noch die beiden Damenvereine beschäftigt. Der

Damen-Hockeyklub

hat sich die Damen des Fußballklubs Bernburg 07 verpflichtet. Der Gegner, eine Damenmannschaft noch jüngeren Datums, hat sich in seinen bisherigen Spielen zwar recht eifrig gezeigt. Ob er aber gegen die Hallenser mit Eifer es schaffen wird, erscheint uns höchst fraglich. Wenn der D. H. C. in der Ruhepause nichts an Spielstärke eingebüßt hat, erwarten wir ihn in Front.

Einen etwas schwereren Stand hat der

Damen-Stockballklub,

dessen Gegner die Damen des Sportvereins Dessau sind. Letztere haben schon manchen schönen Sieg erringen können und haben auch, falls sie ihre volle Mannschaft mit nach Halle bringen, ohne Zweifel die besseren Aussichten, wenn auch ihr Sieg keineswegs hoch ausfallen wird.

Die deutschen Schimeister seit 1912.

Anläßlich der deutschen Schimeisterschaf in Krumhübel sei daran erinnert, daß in den letzten 10 Jahren der Hauptverbands-Weitlauf des DSV. fünf mal zur Entscheidung gelangte und fünf mal infolge des Weltkrieges ausfiel. 1912, 1913, 1914 war der Bewerb international. Jedes Jahr gewann den stolzen Titel des Deutschen Schimeisters ein Norweger. Nach dem Kriege, 1920, waren die Konkurrenzen nur national ausgeschrieben. Erst 1921 kamen wieder Deutsch-Oesterreicher und Deutsch-Böhmen zu uns — und gewannen. Am 27. und 28. Januar 1912 wurde Peter Oestbye-Kristiania mit Note 1,2555 Meister, am 8. und 9. Februar 1913 in Oberhof der Norweger Lauritz Bergendahl, Sörkedalen, mit Note 1,180. Am 24. und 25. Januar 1914 gelang es dem Norweger Hans Gunnestad, Kristiania, in Garmisch-Partenkirchen, die wertvolle Auszeichnung zu erringen, während die Jahre 1915 bis 1919 keine Veranstaltung sahen. Erst am 7. und 8. Februar 1920 wurde auf dem Feldberg im Schwarzwald Hans Edler von der Planitz, Chemnitz, Deutscher Meister. Am 5. und 6. März 1921 gelang es in Oberstaufen im Allgäu dem Deutsch-Böhmen Adolf Berger mit Note 1,748, Wintersportverein Aupathal, den Meistertitel Deutschlands im Schneelauf für sich zu erwerben.

Bei dieser Gelegenheit sei auch der Gewinner das vom schwedischen Kriegsministerium gestifteten Schwedenbechers für deutsche Truppenmannschaften gedacht. Erstmalig gewann am 8. und 9. Februar 1913in Oberhof das Goslaer Jägerbataillon mit der Durchschnittszeit von 1 St. 29,3 Min. für 13 Km. Am 24. und 25. Januar 1914 holte sich das 6. Thüringer Infanterie-Regiment 95, Coburg, den Schwedenbecher in Garmisch-Partenkirchen in einer Stunde 48,51 Min. über 17 Km. Jetzt ist das Jägerbataillon 19 in Lindau am Bodensee Verteidiger des Schwedenbechers. Es gewan ihn am 5. und 6. März 1921 in Oberstaufen in Bayern in der Durchschnittszeit von 1:36:04 für 13 Km. Gewertet wurde jeweils die Zeit der ersten 5 Mann jeder Truppe.

Wiesbaden als Kurstadt. Wie uns von dem Presseamt des Magistrats mitgeteilt wird, hat der Fremdenverkehr in Wiesbaden in 1921 dank der im unbesetzten Teil Deutschlands wachsenden Erkenntnis, daß gerade die Bäder im besetzten Gebiet zur Kur und Erholung aufgesucht werden müssen, wieder eine starke Zunahme zu verzeichnen. Es wurden im abgelaufenen Jahr an amtlicher Stelle insgesamt 154 116 Fremde gezählt. Diese Zahl bedeutet gegen das Jahr 1920 eine Zunahme von 42 091 Fremden. Wenn damit auch die Frequenz des Vorkriegsjahres (1913), die 192 108 Fremde betrug, noch nicht wieder erreicht ist, so ist die Zunahme gegen 1920 erfreulicherweise doch viel größer als das minus gegenüber 1913.

Literatur.

Skiläufer sind unermüdlich in der Verbesserung ihres Sportgerätes und in der Weiterbildung der Skitechnik. Deshalb lesen sie auch gerne über diese Fragen. Das neueste Heft (Nr. 4) des „Winter“ kommt diesem Wunsche nach entgegen durch eine Abhandlung über Langlaufski und Sprungski, von welchen in der Skiliteratur bisher wenig die Rede war. Auch über Schneeschuhe aus mehreren Holzarten wird in diesem Heft berichtet. Das Gebiet des Schlittschuhsportes berücksichtigt ein Aufsatz über die Wiedergründung des Internationalen Schlittschuhsportverbandes. Und von einem Wintersport feindlichen und einem Wintersport freundlichen Himmel plaudern zwei Skilaufmärchen, die beweisen, daß man dem Wintersport auch ganz gut literarisch beikommen kann. Wie immer schließt das Heft mit einer Fülle aktueller Nachrichten aus dem Gebiete des Wintersportes. Einzelhefte des „Winter“ sind gegen Mk. 4,50 vom Bergverlag, Rother u. Co., München, Görresstraße 15, zu beziehen. Der ganze Jahrgang der Zeitschrift kostet ab 15. Januar 48 Mark bezw. 40 Mark für Verbandsmitglieder (54 Mark bezw. 46 Mark für die Tschechoslowakei und 6 Frs. für die Schweiz.)

Schierke
Bedeutendster Winterkurort und Sportplatz Mitteldeutschlands.
Prospekte durch die
Kurverwaltung, Telephon 50

Hotels:	Pensionen:
Fürstenhöh u. Kurhaus	Haus Wedel
Waldfrieden	Kurpension Oberschierke
Barenberger Hof	Haus Assmann
Hoppe	Haus Waldesruh
König	
Burghotel	Sanatorium
Goethehaus	

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 198 ist heute bei der Firma **C. Hofmeister & Co.** in Halle eingetragen Die Firma ist mit dem Recht zur Fortführung in die Firma **C. Hofmeister & Co.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingebracht. Die Einzelprokura des **Wilhelm Rößler** in Delitzsch, des **Richard Manschewski** in Halle und des **Fritz Emil Max Hofmeister** in Halle ist erloschen

In das hiesige Handelsregister Abt B ist heute unter Nr 539 die Firma **C. Hofmeister & Co.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Kolonialwaren und Landesprodukten, insbesondere Uebernahme und Fortbetrieb des in Halle unter der Firma **C. Hofmeister & Co.** bestehenden bisher den Mitbegründern **Paul Hofmeister** in Halle alleingehörigen kaufmännisch. Unternehmens. Das Stammkapital beträgt 1 700 000 Mk Hierauf hat der Mitbegründer **Paul Hofmeister** seine Stammeilage in der Weise geleistet, daß er das bisher ihm alleingehörige, unter der Firma **C. Hofmeister & Co.** bestehende Geschäft mit dem Rechte zur Fortführung der Firma mit allen Warenvorräten, mit dem im Geschäft verwendeten Mobiliar, den Büro- und Lagergeräten, Fahrzeugen und Pferden mit den Geschäftsforderungen und Geschäftsschulden in die Gesellschaft einbringt Der Uebergang der Herrn **Paul Hofmeister** gehörigen Grundstücke auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Der Wert der Sacheinlage wird unter Zugrundelegung einer am 31. Dezember 1921 veranstalteten Inventuraufnahme und gezogenen Bilanz festgestellt. Soweit der Wert der Sacheinlage den Betrag von 1400000 Mk. übersteigt ist die Gesellschaft zur Herauszahlung des Ueberschusses verpflichtet. Der hinter 1400000 Mk. zurückbleibende Wert der Sacheinlage ist von **Paul Hofmeister** in bar zu leisten. Geschäftsführer mit der Befugnis, die Gesellschaft allein zu vertreten, sind die Kaufleute **Paul Hofmeister, Richard Manschewski** und **Friedrich Hofmeister,** sämtlich in Halle. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. November 1921 festgestellt.

Halle, den 3. Januar 1922.
Das Amtsgeicht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 38 ist heute bei der **Zuckerfabrik Landsberg,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Landsberg bei Halle eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 12. Juli 1921 ist das Stammkapital um 54000 Mk. erhöht. Es beträgt jetzt 385 200 Mk. Durch den gleichen Beschluß ist der Gesellschaftsvertrag entsprechend der Niederschrift im § 3 und ferner in den §§ 5, 7, 8, 9 11, 15, 16, 18 geändert. Die Änderungen in den letztgenannten Paragraphen betreffen Verpflichtung der neuen Gesellschafter zur Zahlung eines Aufgeldes von je 1400 Mk. auf jeden Geschäftsanteil, zum Anbau von je 0 Morgen Rüben jährlich, Verpflichtung sämtlicher Gesellschafter, auch alle nicht zu den Pflichtrüben gehörigen Rüben der Gesellschaft als Kaufrüben anzubieten, Festsetzung der Vergütung für Pflicht- und Kaufrüben, Wahl der Geschäftsführer. Führung der laufenden Geschäfte. Entschädigung der Geschäftsführer

Halle, den 6. Januar 1922.
Das Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2602 ist heute bei der Firma **Gentrup & Petri,** Maschinenfabrik und Apparatebauanstalt in Halle eingetragen: Dem Kaufmann **Otto Hecker** und dem Oberingenieur **Hans Dierks,** beide in Halle ist dergestalt Gesamtprokura erteilt, daß beide gemeinschaftlich zur Zeichnung und Vertretung der Firma ermächtigt sind. Die Einzelprokura des **Otto Hecker** ist erloschen.

Halle, den 7. Januar 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 497 ist heute bei der Firma **F. H. Weber** in Halle eingetragen: Frau **Walter Rubin, Elsa** geb. **Weber** und Fräulein **Gertrud Weber,** beide in Halle, haben als Erben des am 11. August 1921 verstorbenen bisherigen Inhabers das Geschäft und die Firma durch Erbgang erworben Sie führen es in ungeteilter Erbengemeinschaft fort. Jeder von ihnen ist zur Vertretung der Firma befugt.

Halle, den 7. Januar 1922
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2402 ist heute bei der Firma **Magnus Schlemmer** in Halle eingetragen Die Firma ist erloschen.

Halle, den 7. Januar 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 9.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 802 ist heute bei der Firma **Otto Knoll Nachf.** in Halle a. S. eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann **Arthur Schulz** in Halle ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1922 begonnen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen.

Halle, den 7. Januar 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 3030 ist heute bei der Firma **Herrmann & Heinemann** in Halle eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Halle, den 7. Januar 1922.
Das Amtsgericht Abt. 19.

Zu verkaufen

80 Kutschwagen
große Lager neuer Wagen all. Gattungen. Gelegenheitskäuf. wenig gefahrener Wagen. Pferdegeschirre, Reparaturwerkstätte.
Hermann Hoffschulte, Wagenfb. k. Berlin NW. 6 Luisenstr. 21.

Hartholz-Parkett
24 mm stark
Parkett-Hönemann
Sternstr. 8
billiger als Linoleum!

Vermischtes

Schicksalsdeutung
Senden Sie ihren Namen und Geburtsdatum ein. Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes, ferneres Leben. Preis M.15, Porto M.4.25 Astrol. Büro H. Bruhns, Berlin-Schöneberg A. 209.

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder k. man bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Frauen im Vertrauen
Wers gebraucht hat, weiss es, das meine **Original-Mittel** für Frauen bei **Störungen** und Unregelmässigkeiten von vorzüglicher, schneller Wirkung sind. Auch Sie werden mir dankbar sein wie viele andere Frauen. Säumen Sie nicht länger, ein einziger Versuch macht auch Sie für Ihr ganzes Leben wieder froh und glücklich. Gänzlich unschädlich.
Volle Garantie.
Org Veränderung ausgeschlossen. Versand diskret. Verschlossen gegen Nachnahme.
Frau M. Schulz,
Hamburg T. 168, Colonadar 40a.

Die neuesten Muster in
Ess-Bestecken
Besteckhaus Juwelier Tittel
Halle-Saale.
Gold. Medaille 1921.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in **Halle,** Magdeburgerstr. 60, 2 Tr. jeden Sonnabend von 10 bis 1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. II

Casseler Tageblatt

Die älteste und angesehenste Casseler Tageszeitung verbreitet in ganz Cassel
Täglich 2 Ausgaben
Ausg. B: 7 mal wöchentl.
Größter Nachrichtendienst
Wirksamstes Anzeigenblatt

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Zahnarzt
Dr. Kaesemodel,
Oleariusstr. 5, am Hallmarkt.

Die Gartenlaube
in ihrer neuen Gestalt.
Wer die „Gartenlaube“ jetzt ansieht, wird eine völlige innere Umformung eststellen können. Mehr als je hat sie Anspruch darauf, das Blatt des deutschen Hauses zu sein, umsomehr, als sie Helferin am Aufbau eines neuen deutschen Lebens sein will. Neue Mitarbeiter haben ihre Arbeit in den Dienst des erneuten Geistes gestellt, in dem ein erneutes Deutschland sich spiegeln soll. Dem schlichtesten Sinne soll die Zeitschrift immer nahe bleiben, dem anspruchvollsten soll sie dennoch genügen. Gerade jetzt und in den kommenden Jahren wird eine gute Familienzeitschrift, die ganz auf der Höhe ernsthafter literarischer und künstlerischer Ansprüche steht, mehr als je ein Bedürfnis sein.
Die „Gartenlaube“ ist dieses Blatt.
Probenummern liefert der Verlag Leipzig, Königstr. 33.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
aller Art.
Sauberste Ausführung, zuverlässige Arbeit. Alle Reparaturen prompt und sachgemäß. Große Reparaturwerkstatt für elektrische Maschinen und Apparate.
Liebig, Rudolf-Haymstraße 37.
Telefon 3657. Gegr. 1907.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220115011/fragment/page=0004

Ecke der Rheinsberger Straße anrief, stellten sich ihm die vier Verbrecher entgegen und gaben auf ihn eine ganze Reihe von Schüssen ab. Drei davon trafen Bruder, der eine ging durch den Bauch und verletzte ihn schwer.

Der stärkste Mann eines Zirkus prahlte einem Bekannten gegenüber mit seiner Riesenkraft „Da, sehen Sie einmal meine Fäuste an!" sagte er. „Neulich nahm ich einen Ziegelstein in die Hand und zerdrückte ihn zu Staub. Dann ging ich in den Wald, riß mit jeder Hand einen Baum aus und verrieb sie gegeneinander zu Sägespänen." — Da sich sein Zuhörer nicht genügend wunderte so fuhr er fort: „Und nun hören Sie noch dies: Auf einem Felde weideten zwei Ochsen. Mit jeder Faust faßte ich einen und zerdrückte sie zu — Bouillon."

Butterstreik in Kreuznach. Wegen der hohen Preise wurden auf dem Kreuznacher Wochenmarkte die Butterverkäufer von den Hausfrauen boykottiert mit dem Erfolge, daß der Preis der Butter zunächst auf 40 Mk. und als dann die Nachfrage weiter schwach blieb, auf 36 Mk. zurückging.

Die erste Hofball in Haag. Seit dem Jahre 1913 ist zum ersten Male Anfang Januar im Königlichen Palais im Haag ein Hofball abgehalten worden. Die Königin-Mutter wohnte dem Hoffest bei, dessen Mittelpunkt die Königin und der Prinzgemahl der Niederlande bildeten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Zuckermarkt.

Der Verkehr an den deutschen Zuckermärkten hat sich während der Berichtswoche im allgemeinen in etwas ruhigeren Bahnen gehalten als in den Vorwochen. Allmählich beginnen die Käufer überall einzusehen, daß ihrem Bedarf durch drängende Nachfrage ebensowenig voll entsprochen werden kann, als wenn sie sich ruhig gedulden, bis die schon vorher getätigten Käufe durch endliche Ablieferungen des Zuckers in Erscheinung treten, und da müssen sie warten, bis die Eisenbahnverwaltungen eine genügende Anzahl von Wagen zur Beförderung des Zuckers stellen. Die Plätze, die auf dem Wasserwege versorgt werden können, sind jetzt durch die Möglichkeit der vollen Ausnutzung des Kahnraums in der Zuckerversorgung bevorzugt. Immer mehr wird es zur Gewißheit, daß die bisherige Schätzung der diesmaligen deutschen Zuckererzeugung in Höhe von rund 26 Millionen Zentner doch noch merklich überschritten werden dürfte.

Am Raffinademarkte nehmen die Ablieferungen verhältnismäßig den größten Raum des Verkehrs ein, zumal die für Januar und Februar von der Wirtschaftsstelle freigegebenen Verbrauchszuckermengen rechnerisch zum großen Teil schon seit einiger Zeit in den Besitz des Großhandels und der Zuckerverarbeitenden Gewerbe übergegangen sind. In den Zentren der Zuckerindustrie besteht jetzt auch kein Mangel an Verbrauchszucker mehr, während in entfernteren Orten noch immer eine gewisse Knappheit zu spüren ist. Der Preis für den Verbrauchszucker stellt sich jetzt nach der am 1. Januar eingetretenen Erhöhung im Kleinhandel (Grundlage Magdeburg) auf 5,80 Mark für das Pfund und darf in anderen Orten, die einen Beförderungszuschlag haben, nur um 6 Mark betragen. Wie umfangreich sich die Erhöhung der Inlandverbrauchspreise schließlich stellen wird, steht noch nicht fest. Das Reichsfinanzministerium kämpft mit aller Kraft für die Erhöhung der Steuer von 7 auf 50 Mark für den Zentner, während der Reichstagsausschuß nur eine Erhöhung auf 25 Mark für den Zentner beschlossen hatte. Wie der Reichstag entscheiden wird, ist durch den neuen Vorstoß der Reichsregierung noch fraglich geworden.

In Zuckermelasse fanden umfangreiche Geschäfte zu abermals erhöhten Preisen statt. Die Ablieferungen waren nur vereinzelt durch geringe Gestellung von Kesselwagen beeinträchtigt.

Ueber die Aussichten des diesjährigen Rübenanbaus läßt sich trotz mancher gegenteiligen Auslassungen melden, daß sie durchaus nicht ungünstig sind. Es wird nur darauf ankommen, den landwirtschaftlichen Notwendigkeiten zu entsprechen, die in ausreichender und zeitig genug erfolgender Belieferung mit Stickstoff gipfeln.

Die Preise für Schuhoberteile. Die Vereinigten deutschen Schäftefabrikanten hielten am 11. d. M. in Frankfurt a. M. ihre Generalversammlung ab, die folgenden Beschluß faßte: „Die Generalversammlung der Branchengruppe der Schäftefabrikanten im Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten sieht sich nach einer eingehenden Besprechung der Geschäftslage veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß zufolge der auf den jüngsten Häuteauktionen erheblich gestiegenen Fell- und Häutepreise der erhoffte Abbau der Lederpreise nicht mehr zu erwarten ist, sondern es muß mit höheren Preisen der Schäftefabrikate gerechnet werden, zumal die gesamten Herstellungskosten in der letzten Zeit weitere erhebliche Erhöhungen erfahren haben, die bei den seitherigen Verkaufspreisen noch keine entsprechende Berücksichtigung finden konnten."

Banknoten.

		14. Geld	14. Brief	13. Geld	13. Brief
Amerikanische	100—5 Doll.	179,20	179,60	188,10	188,50
„	2 u. 1 Doll.	176,80	177,20	186,80	187,20
Belgische	100 Fr.	1420,20	1423,50	1468,50	1471,50
Dänische	100 Kr.	3613,25	3620,75	3803,00	3811,00
Englische	gr. f. 1 £		763,00	798,00	800,00
„	kl. t. 1 £ u. dar	756,00	758,00	793,00	795,00
Finnische	100 Finn. M.		338,50	347,50	348,50
Französische	100 Fr.	1488,20	1491,50	1523,25	1526,75
Holländische	100 fl.	6643,25	6656,75	6968,00	6982,00
Italienische	100 Lire	782,00	784,00	815,00	817,00
Norwegische	100 Kr.	2812,00	2818,00	2977,00	2983,00
Oesterreich. alte Abschn.	zu 1000 K.	—	—	—	—
„ neue Abschn.	zu 1000 K.	2,90	3,00	2,95	3,05
„ do.	10 100 K.	3,05	3,15	3,05	3,15
Rumän. Banknoten	500 Lei u. darüber	140,75	141,25	143,00	143,50
„ Abschn.	unter 500 Lei	—	—	124,75	125,25
Schwedische	100 Kr.	4489,50	448 50	4720,25	4729,75
Schweizer	100 Fr.	3500,25	3513,75	3676,25	3683,75
Spanische	100 Pes.	2687,25	2692,75	2822,00	2828,00
Tschechoslov. St.-Noten, neue Abschn.					
„ Abschn.	zu 100 K. u. darüber	295,50	296,50	304,50	305,50
„ do.	unter 100 K.	284,00	295,00	303,50	304,50

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Bochum. Der Rohgewinn beträgt 68 753 761 M. (i. V. für das Zwischengeschäftsjahr von drei Monaten 12 015 113 M.), der sich unter Hinzurechnung des Vortrages aus dem Vorjahre von 698 529 M. auf 69 452 390 M. erhöht. Nach Abzug von 30 Mill. M. (i. V. für drei Monate 8 Mill. M.) für Abschreibungen auf die Anlagewerte verbleibt ein Reingewinn von 39 452 290 M. (i. V. für drei Monate 4 761 436 M.), dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: Rückstellung für Talonsteuer 400 00 M. (i. V. —), Rückstellung für Kleinwohnungsbauten 10 Mill. M. (i. V. —), 20 v. H. Dividende auf die Stammaktien 26 Mill. M. (i. V. 3 v. H. für drei Monate), Tantieme an den Aufsichtsrat 1 389 225 M. (i. V. 162 906 M.), Vortrag auf neue Rechnung 1 603 064 M. (i. V. 698 529 M.). Auf die Vorzugsaktien gelangt gemäß den Bestimmungen des § 27 Abs. 2 der Satzungen eine Dividende nicht zur Verteilung. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten betrug im Monatsdurchschnitt 46 710, die gezahlten Löhne und Gehälter beliefen sich auf 1 035 089 074 M. Für öffentliche Lasten wurden 207 509 840 M. verausgabt.

Produktenbericht.

Berlin, 14. Jan. (Telegramm.) Der Rückgang der Devisenpreise wirkte auch abschwächend auf die Stimmung am Produktenmarkt, wo sich sonst das Geschäft in engen Grenzen bewegte. Roggen und Weizen sind genügend am Markte und gelegentlich führen Deckungen zu einer Stütze der sonst mehr nach unten neigenden Preisstände. Die Hafer- und Maispreise notierten um Kleinigkeiten schwächer bis auf den Januartermin ohne Nachfrist für Mais, in dem dauernd Nachfrage besteht. In den übrigen Artikeln ruhte das Geschäft nahezu völlig.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 14. Januar. (Telegramm.) Weizen märkischer 374—376, pomm. 373—374 matt, Roggen märkischer 296 bis 300, ostpr. 295 matt, Sommergerste 355—360, feinste Qualitäten über Preis, still, Hafer pomm. 280—282 schwach, Mais ohne Provenienzangabe II./III. 281—282 ab Hamburg matt Weizenmehl 970—1060, feinstes höher, ruhig, Roggenmehl 750—810 ruhig, Weizenkleie 195—200 steig, Roggenkleie 200—205 behauptet, Raps 625—640 behauptet, Leinsaat 580—590 still, Viktoriaerbsen 410—450, kl. Speiseerbsen 330—350, Futtererbsen 290—310, Peluschken 350 bis 370 Ackerbohnen 300—310, Wicken 470—500, blaue Lupinen 250—260, gelbe Lupinen 280—290, Seradella neue 430 bis 440, alte 250—350, Rapskuchen 260—280, Leinkuchen 385—390, Trockenschnitzel, prompt 190; alles ab Stationen

Leipziger Produktenbericht.

Leipzig, 14. Januar. (Telegramm.) Weizen hiesiger 362—376 ruhig, Roggen hiesiger preußischer und Posener 295 bis 310 ruhig, Braugerste hiesige und Saale 350—375, Wintergerste 300—325, inländischer Hafer 275—292 still, amerikanischer Mais 300—320, runder 330—340, Raps 550—600.

Handfutternotierungen.

Berlin, 14. Jan. (Telegramm.) Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 35—38 Mk.; Haferstroh, drahtgepreßt, 40—43 Mk.; seilgebündeltes Langstroh 35—36 Mk.; Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 107—115 Mk.; Wiesenheu, gesund und trocken, 94—98 Mk.

Verantwortlich für Politik, Volkswirtschaft, Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Eugen Brinkmann, für Feuilleton und Beilagen: Martin Feuchtwanger, für Gericht und Vermischtes: Dr. Karl Baer, für Sport: Curt Graf, für den Anzeigenteil: K. Krinke.
Verlag und Druck: Saale-Zeitung, G. m. b. H.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel

Trotz der schwierigen Materialbeschaffung ist es mir gelungen, nochmals eine

Große Versteigerung

von

Personen-, Last-, Lieferwagen

und Anhängern

zusammenzustellen. Dieselbe findet am

Donnerstag, den 19. Januar 1922, vormittags 10 Uhr,

auf meinem Lagerplatz in Berlin-Friedenau, Hauptstr. 81/82, gegenüber dem Friedenauer Rathaus

statt. Es gelangen ca. 200 Objekte zum Verkauf. Dieselben sind teilweise fahrfähig, mit und ohne Bereifung, teils mehr oder weniger reparaturbedürftig, und dürfte diese Auktion eine außerordentliche Gelegenheit für Händler und Konsumenten sein, noch einmal günstig einzukaufen.

Legitime Händler erhalten wie üblich 10 pCt. auf die Versteigerungspreise, damit ihnen Gelegenheit geboten ist, für ihre Kunden zu steigern. Bietekaution M. 500.— welche verrechnet oder beim Verlassen des Platzes zurückgezahlt werden. Liste über die zu versteigernden Objekte wird auf Wunsch zugesandt. Besichtigung ab Dienstag, den 17. Januar, auf dem Lagerplatz in Friedenau, täglich von 9—6 Uhr. Die Versteigerung leitet wie gewöhnlich der gerichtlich vereidigte Sachverständige, Herr August Weckwerth, Berlin SW. 47, Katzbachstraße 14.

Viktor Schuppe · Berlin SW 48 · Verlängerte Hedemannstr. 6

Telephon: Lagerplatz Rheingau 9015. Telephon: Geschäftslokal Lützow 8296 • Kurfürst 2464.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220115011/fragment/page=0005

Protest gegen die städtische Steuerpolitik.

(Eingereicht an den Magistrat und an die Stadtverordneten-Versammlung unter dem 15. Januar 1922.)

In der letzten Sitzung des Haushaltsausschusses hat der Magistrat eine Steuervorlage zur Deckung des Fehlbetrages eingebracht, welche die Gewerbesteuerzuschläge auf einen Satz von 2068% erhöhen will, dazu noch mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1921. Begründet wird diese plötzliche exorbitante Erhöhung der Gewerbesteuer mit der schweren finanziellen Not der Stadt Halle. Wir verkennen in keiner Stunde die Notwendigkeit, daß die Stadt ihre Steuerquellen, wie sie ihr unter der heutigen Steuergesetzgebung belassen sind, in jeder Form ausnützen darf, um die notwendigen Finanzbedürfnisse zu decken, aber wir sehen uns gezwungen, zweierlei in diesem Falle zu betonen:

1. Es muß Schluß gemacht werden mit der einfachen Anhaltung jedes Steuerbedarfes auf Industrie, Handel und Gewerbe. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung müssen sich darüber klar werden, daß diese Wirtschaftsfaktoren die ganze Last der städtischen Finanzwirtschaft auf die Dauer nicht auf sich nehmen können. Die Forderung dieser Steuer in der genannten Höhe, vor allen Dingen aber die Forderung rückwirkender Kraft für diese Steuer wird deshalb mit Entschiedenheit als unerträglich abgelehnt.

2. Wenn die Stadt Halle sich in derart finanzieller Not befindet, so sind wir der Auffassung, daß eine solche Notlage die Pflicht äußerster Sparsamkeit erfordert. Wir haben das Gefühl, daß das Prinzip äußerster Sparsamkeit, wie sie sich für ein notleidendes Stadtwesen gebührt, nicht in dem wünschenswerten Maße geübt wird. Eine Stadtverwaltung, die einem Teil ihrer Bürger derartige Lasten aufbürden will, hat keine Mittel für Experimente, wie sie im Peißnitzprojekt wieder versucht werden sollen, solche Stadt hat keine Mittel für Unterstützung von Gesangvereinen, sie hat keine Mittel für Unterstützung von Ausstellungen aus städtischen Geldern, die gar keinen produktiven Wert für das Gemeinwesen in sich schließen. Sie darf unter keinen Umständen Privatbetriebe in städtische Regie übernehmen, wenn sie nicht von vornherein gute Gewinne ohne erhebliche Aufwendung von Betriebsmitteln in Aussicht stellen.

Sie muß in der Neueinrichtung von Beamtenstellen äußerste Zurückhaltung üben und darf Verbesserungen und Erweiterungen städtischer Betriebe nur soweit vornehmen, als es die dringendste Not erfordert und die vorhandenen Mittel hierzu ausreichen.

Wir erwarten darum eine ganz erhebliche Herabsetzung der geforderten Zuschläge zur Gewerbesteuer, die Ablehnung der rückwirkenden Kraft und die energische Durchführung einer bis ins kleinste gehenden Sparsamkeit unter Vermeidung aller in absehbarer Zeit nicht unbedingt notwendigen städtischen Ausgaben. Wir als die in erster Linie immer wieder in Anspruch genommenen Steuerkräfte des Gemeinwesens haben ein Recht zu solcher Forderung.

Zentralausschuß Hallescher Unternehmerverbände:

1. **Allgemeine Arbeitgeber-Vereinigung für Halle u. Vororte:**
   Verband der Metallindustriellen von Halle u. Umgeg. Halle,
   Arbeitgeberverband der Papierverarbeitenden Industriellen, Ortsgruppe Halle,
   Vereinigung der Süßigkeitsindustrie, Halle,
   Sächsisch-Thüringischer Brauereiverein, Halle,
   Mühlenverband Halle, G. m. b. H., Halle,
   Zentralverband des Deutsch. Großhandels, Bezirksgruppe Halle,
   Verband Deutscher Eisenhändler, Bezirksgruppe Halle,
   Arbeitgeber-Schutzverband für das Deutsche Holzgewerbe, Ortsgruppe Halle,
   Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler, e. G. m. b. H., Halle,
   Verband Hallischer Textilgeschäfte u. verw. Berufe, Halle,
   Ortsgruppe Halle des Reichsbundes Deutscher Papier- und Schreibwarenhändler Halle,
   Verband Hallischer Bankleitungen, Halle,
   Ortsgruppe der Färbereien und Wäschereien, für Halle und Umgebung, Halle,
   Vereinigung der Spediteure für Halle u. Umgegend, Halle,
   Vereinigung Hallischer Buchhändler Halle,
   Vereinigung Hallischer Elektrizitätsfirmen, Halle,
   Arbeitgeberverband f. d. Handels- u. Transportgewerbe, Halle,
   Arbeitgeberverband für das Mälzereigewerbe im Bezirk Halle,
2. **Unterverband Halle des Arbeitgeberverbandes für den Braunkohlenbergbau, Halle,**
3. **Arbeitgeberverband der Kaliindustrie, Halle,**
4. **Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, Halle,**
5. **Reichsverband für das Deutsche Tiefbaugewerbe, Halle,**
6. **Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband des Saalkreises, e. V., Halle,**
7. **Mittelständischer Schutzverband, Sitz Halle a. S.,**
   Korbmacher-Innung, Schneider-Innung, Tapezierer- u. Dekorateur-Innung, Handelsschutz- u. Rabatt-Sparverein, Tischler-Zwangsinnung, Konditoren-Innung, Steinsetzer-Innung, Klempner- und Installateur-Innung, Vereinigung tarifreuer Druckereien, Verein der Gastwirte, Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler, Verein der Lebensmittelhändler, Bäcker-Innung, Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, Buchbinder-Innung, Mitteldeutscher Malerbund, Ortsgruppe Halle, Sattler-Innung, Verein der Schuhmachermeister, Putzmacher-Innung, Haus- und Grundbesitzerverein.
8. **Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungs-Unternehmungen Halle,**
9. **Arbeitgeberverband für die Chemische Industrie, Sektion Vb, Wolfen.**

Hallescher Bürgerbund.

BANKHAUS
Fritz Emil Schüler
DÜSSELDORF
Königsallee 21.
Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 101. 102. 103, 104. 105, 106. 107. 108. 109 für Ferngespräche. – Nr. 5403, 5979, 16386, 16295. 8665, 16453 für Stadtgespräche.
Telegr.-Adresse: Effektenschüler.

Kohlen-, Kali-, Erzaxie Unnotierte Aktien und Obligationen Ausländ. Zahlungsmittel Akkreditive Scheckverkehr Stahlkammer.
Ausführliche Kursberichte.
Mitglied der Düsseldorfer, Essener u. Kölner Börse. Ausführung von Wertpapieraufträgen an allen deutschen und ausländischen Börsen sowie sämtlichen bankgeschäftlichen Transaktionen.

MAX BORN
Halle a/S. Gr. Brauhausstr. 14
Werkstätten für Innendekoration
Vornehme Dekorationen
Bequeme Zahlungsbed.
Preiswerte Möbel

Mond-Extra
Klingen Rasierapparate
BÖCHNER WERKE A.G.
BERLIN SW 68 • BELLE ALLIANCESTR. 92
ZU HABEN IN DEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Sport-Artikel
für Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer, sowie für Leichtathletik und Touristik
empfiehlt 450
in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Der Harz
Amtsblatt des Harzklubs
Gegründet 1894
Inhaltreiches illustriertes Blatt für wanderfrohe, naturliebende Kreise.
Altbewährtes, stets zugkräftiges Anzeigenblatt
20000 Auflage
Anzeigen • Angebote kostenlos – Probenummern gegen Einsendung von Mk. 1.50 durch den Verlag
Johann Friedr. Eicrs, Magdeburg.

Hasenfelle
kaufen
Gebr. Danglowitz,
Fellhandlung, Fischerplatz 2.

C. W. Trothe,
Diplom-Optiker
Gegr. 1816
Fernspr. 2916
Gr. Steinstrasse 16.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a/d. Sa.
Gr. Steinstr. 79/80

Reinigen, Umsetzen und Reparieren
sämtlicher Oefen führt sachgemäß aus.
Kachellager für neue Oefen
Friedrich Rudloff, Töpfermeister,
vorm. A. Brandt. Albrechtstraße 17. Fernsprecher 2352.

American Line.
Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York
Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Haverford"	18	Januar
„ „	„Mongolia"	1.	Februar
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	15.	Februar
Doppelschraubendampfer	„Haverford"	1.	März
„ „	„Mongolia"	15.	März
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	29.	März
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	12.	April

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.
Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen:
American Line, HAMBURG, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

+ Mooreit +
Schöne volle Körperformen durch unser Hevro Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich, ärztlich empfohlen, streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton m. Gebr.-Anw. M. 18.– Porto extra d. Engel-Apotheke, Halle a. S. Reinhardtstraße 6.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220115011/fragment/page=0006